Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 12 (1999)

Heft: 67

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund • Region Deutschschweiz

Nachrichten

Untertitelung in «Schweiz aktuell»: Reaktionen und Stellungnahmen

Mobile Telefone – auch für Gehörlose?

Nr. 67 • 12. Jahrgang • März / April 1999

Inhaltsverzeichnis

4 Regionalvorstand SGB DS: Sechs Personen wollen kandidieren

5 SwissTXT Untertitelung: Reaktionen

8 Porträt: Gehörlosen-Verein Basel

10 Verschollene Vereinsfahne

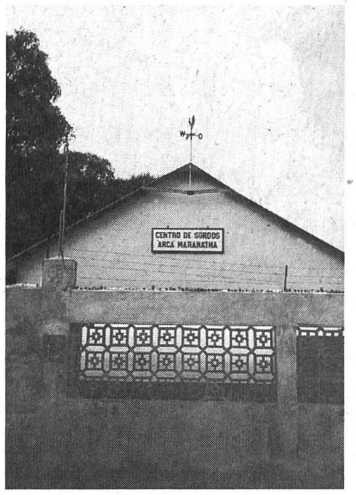
12 Mobile Telefone – auch für Gehörlose?

20 «ARCA»: Ein Bericht von Daniel Hadorn

3 SGB-Infos
11 Millennium
14 Informationen
28 Veranstaltungen
29 Impressum
30 Kirchliche Anzeigen

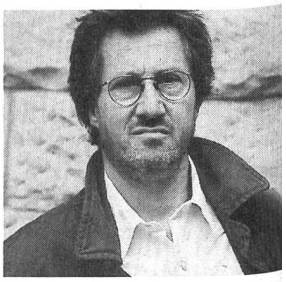
Titelbild

«ARCA» ist ein neues Gehörlosenzentrum in Riberalta, welches der Schweizer Andreas Kolb leitet. Daniel Hadorn berichtet über die Entstehung des Zentrums und die Eindrücke seines Besuches dort.



Liebe Leserinnen
Liebe Leser

In einem Bericht erklärt der Generaldirektor Armin Walpen: Zum SRG SSF Service public gehört die Pflicht, auch für kleine Zuschauergruppen zu produzieren. «Die SRG verfolge keine kommerziellen Interessen.» Ende 1998 wurde die Sendung *Sehen statt Hören* aus dem Programm gestrichen. Als Ersatz werden die Sendungen *Schweiz aktuell* und *Kassensturz* mit Untertitelung bzw. Dolmetsch-Einsatz für Gehörlose verständlich gemacht. Die SGBN haben eine kleine Umfrage bei Gehörlosen durchgeführt und anschliessend zwei Gespräche mit SwissTXT zur Klärung angeknüpft. Daraus ergab sich der Bericht *Reaktionen* auf Seite 5. Wir hoffen, damit mehr gegenseitiges Verständnis zwischen der Zuschauerschaft und der SwissTX zu schaffen..



Laut Beatrice Caruso, SwissTXT, ist die Untertitelung ein wertvolles Hilfsmittel nicht nur für Gehörlose, sondern auch für 550'000 Hörbehinderte in der Schweiz. Gerade der Hinweis auf diese hohe Beteiligung sollte die Gehörlosen und deren Gruppierungen dazu anregen, für mehr Beiträge mit Untertitelung gemeinsam mit allen Hörbehinderten auf dem politischen Weg zu kämpfen und so am gleichen Strick zu ziehen.

Im letzten Dezember besuchte der gehörlose Jurist Daniel Hadorn mit seiner Frau das neu aufgebaute Gehörlosenzentrum in Riberalta in Bolivien. Dort lebt der gehörlose Schweizer Andreas Kolb mit seiner Familie und leistet die Missionararbeit für gehörlose Kinder und Erwachsene. Das Gehörlosenzentrum "ARCA" Maranatha ist kein Luxus, sondern bietet eine Art Zufluchtsort für Gehörlose, die einen Schutz vor der Gesellschaft in Riberalta suchen. Daniel Hadorns Erzählung ist sehr eindrücklich und stellt die Leserin und den Leser vor die Tatsache, dass die gehörlosen Menschen in Bolivien nichts wert sind und gleich wie vor 200 Jahren in Europa behandelt werden. In diesem Heft ist der 1. Teil dieses Berichtes abgedruckt, Seite 20, der 2. Teil erscheint in der nächsten Ausgabe.

Über die 14. Winterweltspiele der Gehörlosen in Davos wird der Schweiz. Gehörlosensportverband zusammen mit dem SGB in einem Extrablatt DAWI berichten, welches später separat verschickt wird. In diesem Heft schildern wir deshalb nur über Eindrücke und Erfahrungen.

Peter Hemmi

Redaktionsschluss für die Ausgabe:
Nr. 68, 10. Mai 1999

Aus der Geschäftsleitung

Mehr Räume für die SGB-Kontaktstelle

• Für den neuen Stellenleiter des SGB-Regionalsekretariates, Alain Huber, wurde das Büro des VUGS vom SGB-DS übernommen. Somit soll die neue Leitung in einem eigenen Büro ungestört arbeiten können. (Das VUGS-Büro und die Räume für die Datenbank befinden sich jetzt im gleichen Gebäude in der Wohnung des früheren Abwarts T. Messikommer).

• Für die Usher-Stelle, Stelleninhaber Beat Marchetti, wird das Archiv im Dachgeschoss demnächst geräumt - somit ist für ihn ebenfalls ein grösserer Arbeitsplatz vorhanden.

Austritt des bisherigen Regionalsekretärs

Rolf Zimmermann (Zimi) wird Ende Mai die SGB-Kontaktstelle verlassen. Im Monat Mai wird er seinen Nachfolger Alain Huber noch einarbeiten.

Delegierte für die DV des WFD in Brisbane in Australien am 23. und 24. Juli 1999

• Für den FSS-RR ist Stéphane Faustinelli, Generalsekretär, bereits im November 1998 nominiert worden.

• Für den SGB-DS ist der Vizepräsident Daniel Hadorn nominiert. Als Ersatz wurde Elisabeth Hänggi bestimmt.

Neues von den Trennungsgesprächen SVG-SGB

• Bisher wurden sechs Sitzungen unter Führung von Alard Du Boys-Reymond, Pro Infirmis, und Barbara Marti, ASKIO, durchgeführt. Die positiven Gespräche verliefen angenehm und konstruktiv.

• Das Hauptthema war die Dolmetscher-Vermittlung, wofür eine Arbeitsgruppe gebildet worden war. Die schon früher angekündigte neutrale Stelle für die Dolmetschervermittlung kommt definitv.

• Die verschiedenen Details werden noch ausgehandelt und festgelegt. Weitere aktuelle Themen sind die Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung.

• Ziel der Trennungsgespräche ist auch die gegenseitige Anerkennung und Respektierung der beiden Organisationen als Dachverbände.

Finanzielle Lage des SGB-DS

Für das Regionalsekretariat des SGB-DS wurde für dieses Jahr als Schwerpunkt die Finanzbeschaffung festgelegt. Die finanzielle Situation ist weiter angespannt und Sparen angesagt.

ELISABETH HÄNGGI

Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz in Zürich sucht auf 1. August 1999 oder nach Vereinbarung eine/n

Sekretär/in 60 % für die Gebärdenarbeit

Auf Sie wartet eine interessante Tätigkeit im Kursbereich, mit den Schwerpunkten Administration und Organisation.

Wenn Sie die Gebärdensprache beherrschen oder diese gerne lernen möchten, wenn Sie über eine kaufmännische Ausbildung sowie EDV-Kenntnisse verfügen und Sie dazu noch sattelfest in der deutschen Sprache sind, dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung!

Schweizerischer Gehörlosenbund, Gebärdenarbeit, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz sucht auf 1. September 1999 oder nach Vereinbarung eine/n

Sekretär/in 50-80 %

Sie führen selbstständig das Sekretariat, betreuen die Hauptadressverwaltung, helfen beim Organisieren von Anlässen mit und übernehmen einfache buchhalterische Aufgaben.

Wenn Sie die Gebärdensprache beherrschen oder diese gerne lernen möchten, wenn Sie über eine kaufmännische Ausbildung sowie EDV-Kenntnisse verfügen und Sie dazu noch sattelfest in der deutschen Sprache sind, dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung!

Schweizerischer Gehörlosenbund, Herr Huber, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich (Tel. 01 312 41 61)

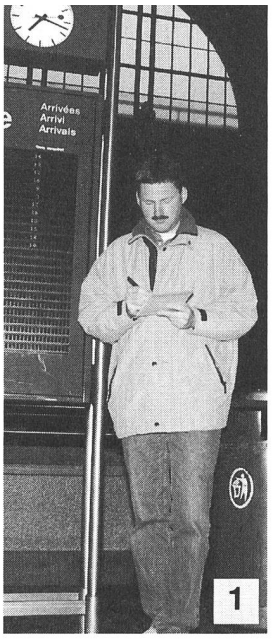
Alain Huber

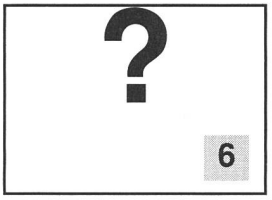
Der neue Stellenleiter

Am 1. Mai 1999 wird der zurzeit in Neuenburg wohnhafte Alain Huber, hörend, die Nachfolge von Rolf Zimmermann als Stellenleiter der SGB-Kontaktstelle antreten.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Solothurn absolvierte Alain Huber das Studium der Fakultät Phil I mit den Hauptfächern Englisch, Spanisch und Politologie an der Universität in Genf. (Lizentiat). Parallel dazu machte er das Praktikum bei verschiedenen Banken und erteilte Unterricht in Sprachen an Berufsschulen und Gymnasien.

Danach arbeitete Alain Huber bei einer Vertriebsfirma für Sportartikel in Neuenburg und später als Direktionsassistent und Übersetzer beim Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Verband (SSIV) im Welschland. Zurzeit ist er tätig als Zentralsekretär beim Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) in Bern, wo er das Zentralsekretariat und verschiedene Projekte leitete (Organisation, Kongress, neues EDV-System und Datenbank, Internetserver, Ausstellungen).





Sechs Personen wollen kandidieren

Regionalvorstand SGB DS

Sechs Kandidatinnen und Kandidaten haben sich bereit erklärt, ihr Engagement im Vorstand des SGB-DS zur Verfügung zu stellen. Die Delegiertenversammlung des SGB-DS am 24. April 1999 wird über diese Anwärter für den Vorstand abstimmen. Offen bleibt, ob die Delegierten überraschend andere Leute für die Vorstandswahl vorschlagen werden.

Wie aus der letzten Ausgabe der SGBN verlautete, haben fünf Vorstandsmitglieder ihren Rückritt auf Ende der Amtsperiode angekündigt. Bisher haben sich sechs Personen, die für den Vorstand kandidieren wollen, beim Wahlkommissär Beat Kleeb gemeldet. Inzwischen zog eine hörende Frau ihre Kandidatur zurück, nachdem ein junger Hörender abgesagt hatte.

Der Wahlkommissär gab die Kandidierenden bekannt:

- Viktor Buser, Küttigen AG (1)
- Regula Herrsche-Hiltebrand von Münchenbuchsee BE (2)
- Beat Koller, Muttenz BL (3)
- Christa Notter, Villnachern AG (4)
- Rolf Zimmermann, Uerikon ZH (5)

Nach wie vor will ein gehörloser Mann seine Kandidatur für die Nachfolge von Ruedi Graf nicht vor der DV bekanntmachen, da er noch abklären muss, ob diese Funktion für ihn zeitlich möglich ist.

Ausser verschiedenen Motiven haben alle Kandidierenden ein gemeinsames Motiv, im Vorstand mitzuarbeiten: Sie wollen die Selbsthilfe der Gehörlosen unterstützen und weiter stärken. Der Baselbieter Beat Koller möchte die Region Nordwestschweiz im Vorstand vertreten und sich politisch einsetzen. Gerne würde er zum Beispiel die Anliegen Gehörloser im Medienbereich oder in der TV-Kommission unterstützen. Denkbar sei auch die Mitarbeit in der Kommission für GSLA oder DOLAK.

Für die 22-jährige Christa Notter würde die Mitarbeit im Vorstand eine Herausforderung bedeuten, die sie für ihre persönliche Entwicklung und neue Erfahrungen braucht. Ihrer Meinung nach sollen Forderungen und Anliegen Gehörloser aus verschiedenen Kantonen «in die Sitzungen des Vorstandes zum Besprechen» gebracht werden.

Die Gehörlosenlehrerin Regula Herrsche-Hiltebrand an der Sprachheilschule Münchenbuchsee kann sich gut vorstellen, dass sie einen Beitrag zur Zusammenarbeit des SGB und der Gehörloseninstitutionen leisten kann. Es sei ihr «schon länger bewusst, dass die Schulen sehr oft die Anliegen vom SGB nicht direkt erfahren und dadurch schon viele Missverständnisse entstanden». Im Vorstand würde sie sich für die Bildungspolitik, vor allem im Zusammenhang mit dem Projekt Pro G, interessieren. Sie sehe «das Pro G auch als eine Chance, die Schulen noch mehr für die Anliegen der Gehörlosen zu sensibilisieren».

Der Betriebsleiter der Bildungsstätte Passugg, Viktor Buser, würde gerne im Vorstand mitarbeiten und mithelfen, den SGB in die gezielte Richtung zu führen, nachdem der SGB aus dem SVG ausgetreten ist und so eine «reine Selbsthilfeorganisation» wird. Da das grösste Problem die Kommunikationskanäle zwischen Vorstand und Betrieb sei, würde er dafür plädieren, dass «der Gesamtvorstand sich vermehrt für die verschiedenen Richtungen einsetzen und sich nicht zu stark durch die Betriebsführung belasten soll».

Auch der bekanntlich «volksnahe» Rolf Zimmermann, der als Stellenleiter Ende Mai dieses Jahres die SGB-Kontaktstelle verlassen wird, ist bereit, in den Vorstand «emporzuklettern». Mit seinen fundierten Erfahrungen, insbesondere in der Selbsthilfe (Betrieb, Vereinsarbeit und Marketing), würde er zur Weiterentwicklung des SGB-DS beitragen. Deshalb sehe er seine Aufgabe darin, die Sektionen in ihrer Arbeit und Organisation zu fördern und zu stärken.

Statutengemäss zählt der Vorstand 11 Mitglieder. Allerdings muss der Vorstand an der DV nicht vollzählig gewählt werden, teilt der Präsident Ruedi Graf mit. Der Grund liege im Zusammenhang mit der geplanten Umstrukturierung des SGB-DS. Bisher wurden die Kommissionen für die Bildungs-, Gebärdenarbeit und Medien programmgemäss einberufen. Dabei hätte diese Organisation oft Leerlauf verursacht. Nach der Umstrukturierung sollen die Kommissionen nur noch nach Bedarf eingesetzt werden. Deshalb brauche es keine Vorstandsmitglieder, die Kommissionen zu leiten haben.

PETER HEMMI

SWISS TXT

Reaktionen

Fernsehbeiträge für Gehörlose

Peter Hemmi und Bernard Kober (Fotos)

Ab 1999 startete das SF DRS die untertitelte Sendung «Schweiz Aktuell» in gleicher Form wie jene der «Tagesschau» und die wiederholte Sendung «Kassensturz» mit Dolmetschereinsatz. Die SGBN fragten Gehörlosenvertreter und Interessierte um ihre Meinung darüber. Auch die Redaktion der SWISS TXT wurde um eine Stellungnahme dazu gebeten. Nun stellt sich die Frage, ob die Redaktion unsere Anliegen wahrnehmen und entsprechend handeln kann.

Das SF DRS hat die 18-jährige Sendung «Sehen statt Hören» Ende letzten Jahres gestrichen, ab 1999 bietet es dafür zwei bestehende Sendungen mit Untertitelung und Dolmetscheinsatz an. Was sagen gehörlose Leute dazu? Besuch der SGBN bei der SWISS TXT in Leutschenbach.

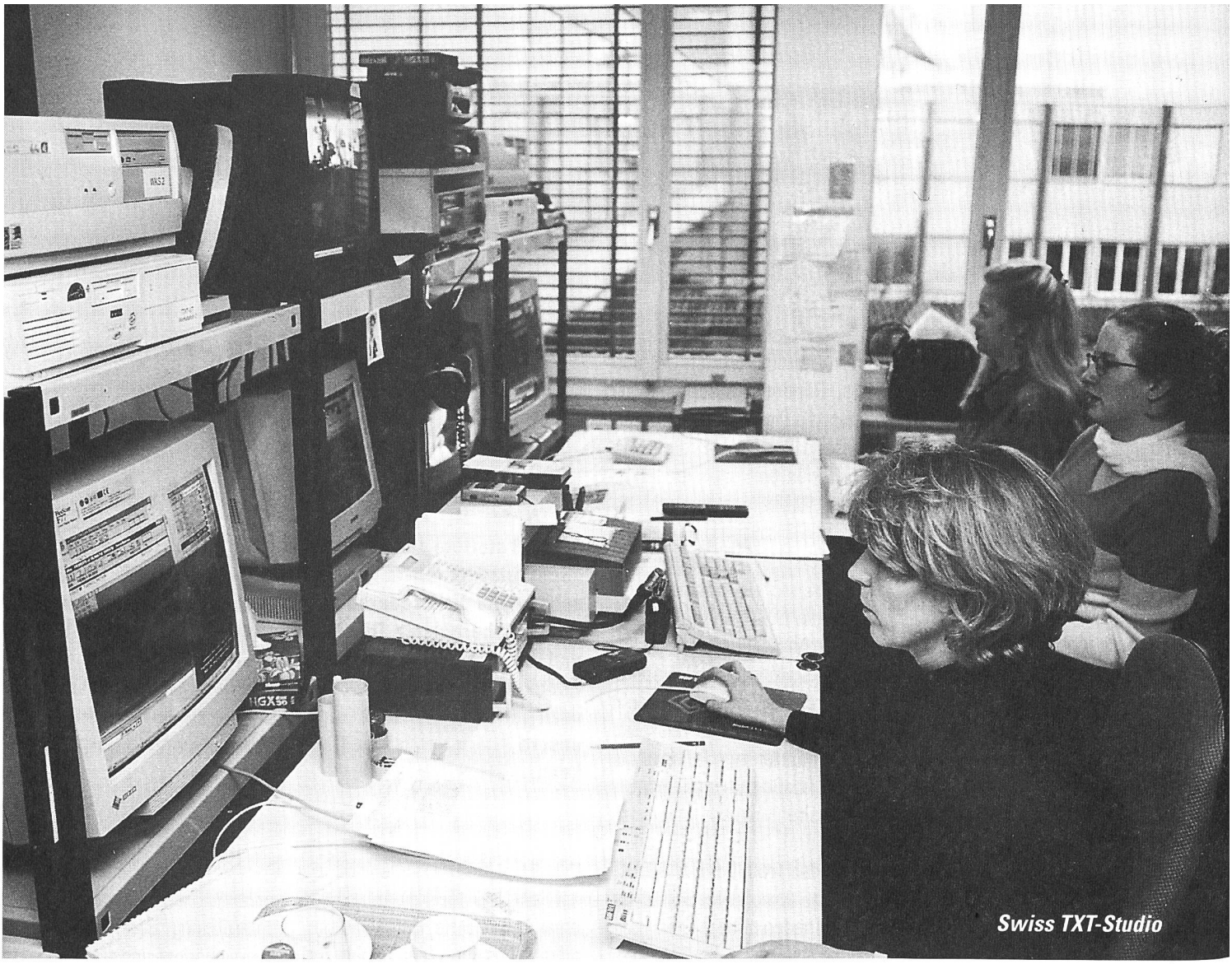
Über den Ersatz von «Sehen statt Hören» schrieben einige Gehörlosenvertreter ihre Stellungnahmen an die SGBN, die leider meist negativ ausfallen. Die Verantwortlichen, P. Schellenberg und P. Studer, behaupten, dass die Untertitelung der Sendung «Schweiz aktuell» die Gehörlosensendung «Sehen statt Hören» ersetzt. «Das ist die dümmste Entscheidung des Jahres 1998», teilte Toni Koller von der TV-Kommission mit. Von allen kritisiert wurde die Weglassung und die spärliche Wiedergabe der Untertitelung während den Live-Gesprächen in der «Tagesschau» und in «Schweiz aktuell». Jedes Mal werde die Zuschauerschaft auf die nächstfolgende Sendung «Schweiz aktuell» mit kompletten Untertiteln vertröstet. Bruno Salis, Bündner Gehörlosenverein, und Paul von Moos, Gehörlosenverein Bern: «Am folgenden Tag können berufstätige Gehörlose um 10 Uhr nicht fernsehen!» Das SF DRS müsse die gleichen Rechte der Behinderten berücksichtigen, sagte der Glarner Walter Niederer. Auch enttäuscht war der Alt-Moderator von «Sehen statt Hören» Paul Happle: «Es wurde zu Vieles vereinfacht bzw. weggelassen, so dass den Hörbehinderten zum Beispiel die Ironie, die Pointe und anderes vorenthalten wurde.»

Ist sich das Team der SWISS TXT bewusst, dass viele Gehörlose nicht zufrieden mit der TXT-Untertitelung sind?
Chefin Beatrice Caruso, SWISS TXT: «Ja, das wissen wir. In der Rubrik ‹Teletext für Hörbehinderte› auf Seite 776 steht seit Anfang Februar unsere Bitte, Hörbehinderte mögen uns ihre Meinungen zur Untertitelung schreiben. Bis heute haben wir neun schriftliche Reaktionen erhalten. Nur zwei bemängelten und die anderen lobten die Untertitelung. Bereits haben uns zwei Gehörlose und die LKH (Lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz) besucht, um den Arbeitsablauf von der Lieferung von Beiträgen bis zur Sendung von Untertiteln zu verfolgen. Dadurch hatten sie mehr Verständnis dafür, weshalb gewisse technische Pannen entstehen und die Wiedergabe von ungekürzten Informationen nicht immer möglich ist.»
Zwei Auszüge aus diesen Leserbriefen:

- Da ich weder am Radio noch am Fernsehen etwas hören kann, bin ich ganz fest auf die Untertitelung angewiesen. Nun freut es mich ganz fest, dass «Schweiz aktuell» untertitelt wird. Ein Bravo für Sie! (L.S., Biembach)
- Da ich sehr stark schwerhörig bin, war ich begeistert, dass «Schweiz aktuell» mit Untertiteln ausgestrahlt wird. So kann man noch am Leben teilnehmen. (A.L., Winterthur)

Beatrice Caruso, Produkteverantwortliche der Untertitelung

Beatrice Caruso macht ein Angebot für alle interessierten Gehörlosen und deren Gruppen, das Studio SWISS TXT Untertitel im Schweizer Fernsehen in Zürich zu besichtigen. Pro Besuch/Gruppe 5-6 Personen. Anfrage bei:
Beatrice Caruso,
Fernsehstr. 1-4, 8052 Zürich,
Fax 01 305 67 36, E-Mail beatrice.caruso@sfdrs.ch.

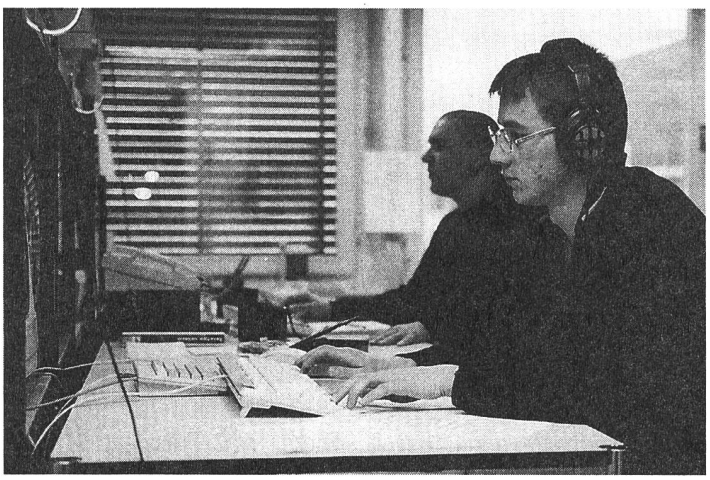


Silvia Beständig, Schnellschreiberin (am Fenster), Stephanie Kaiser, Tagesverantwortliche Redaktorin (Mitte), Marlise Gachot, Redaktorin

Vom Bereich der Technik her ist es bekannt, dass technische Pannen und Defekte oft nicht vermeidbar sind. So sind auch bei Spielfilmen technische Pannen nicht immer vermeidbar, weil das «Netzwerk von Geräten sehr komplex» ist. Zudem müssen sich die Teletextler nicht nur auf die bestmögliche Qualität der Dienstleistungen konzentrieren, sondern sie arbeiten ständig unter Zeitdruck und müssen den sekundengenauen Sende-Zeitplan einhalten. Das erhöht Hektik und Stress im Studio. Die Kapazität der Arbeitsstellen für die TXT-Untertitelung umfasst 7,5 Stellen je 100 Prozent, die auf 18 Personen aufgeteilt sind. Alle arbeiten nur teilzeitlich und sind voll ausgelastet. Manchmal ist es vorgekommen, dass die Untertitelung für die Sendung DOK ausfiel. Caruso: «Die Sendung DOK wird von Fall zu Fall untertitelt. Wir versuchen, die Sendung von 20 Uhr nach Möglichkeit zu untertiteln, auch achten wir, ob es ein Thema von allgemeinem Interesse ist.» Für die Untertitelung in der «Tagesschau» werden drei Mitarbeiter total 12 Stunden lang eingesetzt, für die Sendung «Schweiz aktuell» zwei Personen total 11 bis 12 Stunden.

«Ich bitte das SF DRS, die Sendungen MTW und DOK mit Untertiteln zu senden. Warum ist diese Untertitelung abgeschafft worden? – Das ist unrecht», betonte Nicolas Mauli vom Gehörlosenverein Basel. Laut Caruso sei geplant, die Sendung MTW (Menschen, Technik, Wissenschaft) mit Untertiteln zu senden. Jedoch befürchtet Caruso das Auftauchen gleicher Probleme wie bei der «Tagesschau» und «Schweiz aktuell»: Es gebe auch bei MTW häufig Live-Gespräche, bei denen Untertitel fehlen oder nur Texte im Telegrammstil gesendet würden. Im Allgemeinen seien beim Fernsehen Live-Gespräche im Trend.

Für die politische Wiederholsendung «Arena» jeweils am Samstag, eine der begehrtesten Sendungen, sei die Erstellung der Untertitelung durchaus technisch machbar. Allerdings fehle es an Geld, das man für zwei zusätzliche Redaktoren benötigen würde, welche während der Nacht die Sendung bearbeiten würden. Die Erstellungskosten werden vom BSV (Bundesamt für Sozialversicherung), von der SRG (Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft) und von der SWISS TXT finanziert. Die bishe-



Im Nebenraum: Emanuel Zanin, Jürg Mühlemann (mit Kopfhörer)

Moderatorinnen und Korrespondenten sprechen live und wörtlich nach Vorlagen, die sie vor der Sendung erhalten und anhand denen sie geübt haben. Diese Vorlagen können von der SWISS TXT vor der Sendung geschrieben und gespeichert werden. Wenn der TV-Korrespondent eine Person live befragt, arbeiten zwei weitere Personen – die eine diktiert, während die andere schreibt und sofort sendet – im Studio, um die Antwort in kürzester Zeit zu schreiben und zu

rigen Mittel für «Sehen statt Hören» werden seit 1999 an die Sendung für hörbehinderte Kinder «Sabrina» und jene von «Schweiz aktuell» verteilt.

«In Amerika und Holland habe ich die vollständige und gelungene Untertitelung während Live-Übertragungen bewundert. Es ist möglich!», schrieb Jakob Rhyner, Gehörlosen-Club St. Gallen. Dieser Meinung schloss sich Beat Marchetti, Usher-Infostelle, an: «Das SF DRS muss endlich irgendeine Maschine entwickeln, mit der man Live-Untertitel machen kann» Bei Gerichtsverhandlungen verwendet man CART-Reporters zum Protokollieren. (CART = Communications Access Real-Time). Könnte man diese Methode auch für die Untertitelung von Live-Übertragungen benützen? Caruso: «Nein. Diese Methode gibt es nur in England und Amerika. Für Deutsch ist kein solches Steno-System vorhanden. Man müsste es entwickeln und ausbauen, was finanziell und personell nicht machbar ist. Für unser Team wurde eine neue Computeranlage angeschafft. Sie ermöglicht die rechtzeitige Wiedergabe von kurzfristig eingetroffenen Meldungen. Beispiel: Man bereitet sich für ‹Schweiz aktuell› um 19 Uhr oder die Tagesschau um 19.30 Uhr vor. Fünf Minuten vorher kommt noch ein Bericht herein, früher hätten wir diesen Bericht während der Sendung ‹live› untertiteln müssen. Heute können wir noch während der Sendung Beiträge bearbeiten. D. h. ein Redaktor fängt schon an, Untertitel zu senden, der andere Redaktor bearbeitet immer noch seinen Beitrag und sendet dann die Untertitel, wenn sie fertig sind. So können wir die ‹Live-Beiträge› sehr reduzieren. Das führt sicher zu einer besseren Untertitelung, aber leider wird es immer wieder ‹Live-Beiträge› geben. Einfach aus dem Grund, weil Beiträge zum Beispiel aus dem Ausland wirklich während der Sendung eingespielt werden. Nun können wir dank dem neuen Computer kurzfristig eingetroffene Nachrichten sofort bearbeiten und in Untertitel weitersenden.»

Zu dem Einsatz von Dolmetscherinnen während «Live-Gesprächen» meint die Chefin klar: «Für diesen Bereich ist die SWISS TXT nicht verantwortlich. Unsere Aufgabe ist es, Untertitel herzustellen. Es gibt ca. 550'000 Hörbehinderte in der Schweiz, wir müssen allen gerecht werden.» Zu dieser grossen Gruppe gehören auch Schwerhörige, und Altersschwerhörige.

Tips für die TV-Zuschauerschaft

Zusammenstellung der Untertitelung der deutschsprachigen TV-Sender

TV-Sender	Untertitel auf TXT-Seite
SF 1 + SF 2	TXT 777
ARD + ZDF	TXT 150
SWF 3 + BR 3	TXT 150
WDR + MDR	TXT 150
N3	TXT 150
ARTE	TXT 150
(Filme werden meistens in Originalversion mit UT ausgestrahlt)	
ORF 1 + ORF 2	TXT 777
NBC Super CH	TXT 498

Auf den TXT-Seiten 770 - 773 finden Sie Informationen für Hörbehinderte.

Information

Das ZDF wird am 15. Mai 1999 einen Beitrag über untertitelte Kindervideos senden unter Beteiligung von hörgeschädigten Schülern. Die Sendung wird in voller Länge untertitelt. Genaue Zeitangabe siehe TV-Programm in Zeitungen.

Regelmässige Sendungen mit Untertitelung im Schweizer Fernsehen

• Spielfilme	Sonntagabend
• Krimiserie	Dienstagabend
• Sabrina	Samstag, 10.00 Uhr SF2
• PULS	Donnerstag, 21.00 Uhr
• Wort zum Sonntag	Samstag, 19.50 Uhr
• Benissimo	Samstag, 20.00 Uhr, 5 x im Jahr
• Tagesschau	täglich, 19.30 Uhr
• Schweiz aktuell	Montag-Freitag, 19.00 Uhr
• Netz	Donnerstag, 20.00 Uhr, monatlich 1 x
• Menschen	Donnerstag, 20.00 Uhr, 6 x im Jahr

Sendungen von Fall zu Fall mit Untertitelung

• Entdecken und Erleben	Sonntagnachmittag, von Fall zu Fall
• DOK	Donnerstag, 20.00 Uhr, von Fall zu Fall

Innert 85 Jahren «nur» 6 Präsidenten

Gehörlosen-Verein Basel

Geschichte

Geschichte des GBB

Der Gehörlosen-Verein Basel entstand durch die Fusionsversammlung am 10. Januar 1998 des GBB und des GCB. Das Gründungsjahr 1912 des GBB konnte beibehalten werden.

Der *Taubstummenbund Basel* (TBB) entstand trotz vieler Widerstände und Widerwärtigkeiten eigentlich aus mehreren Gehörlosen-Vereinigungen in der Zeit zwischen 1873 bis 1912. Nach der Verschmelzung mit dem 1909 gegründeten *Taubstummen-Reiseklub-Basel* fand am 14. Dezember 1912 die eigentliche Gründungsversammlung des TBB statt. Walter Miescher leitete den Verein als erster Präsident während 20 Jahren bis 1932. Die Mitgliederzahl belief sich zusammen mit hörenden Gönnern auf 125 Personen. 1915 wurde dem TBB unter Leitung von Fräulein Imhoff ein Frauenbund als Sektion angegliedert!

Die Gehörlosen der Region Basel, die damals in zwei Vereinen organisiert waren, hatten gelernt, friedlich zusammenzuleben. 1917 beschreibt ein auswärtiger Besucher seine Eindrücke folgendermassen: «Öfter kam ich mit den dortigen Taubstummen zusammen und da fiel mir in angenehmer Weise auf, wie die Mitglieder des Vereins *Helvetia* und des TBB so freundschaftlich miteinander verkehren. Verschwunden sind Eifersucht und Hetzerei, keine Klagen über andere werden laut.»

1932-1959 amtete Herr Karl Fricker als 2. Präsident. 27 Jahren leitete er die Geschicke des umbenannten ***Gehörlosen-Bund Basel*** (GBB). Als 3. Präsident amtete Hermann Schopp 12 Jahre lang (1959-1971). Er führte 1962 einen Gehörlosentag in Basel durch. 1971-1988 amtete Oskar von Wyl als 4. Präsident. Er gründete in seiner Amtszeit das neue «Mitteilungsblatt». Nach seinem Rücktritt 1988 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Walter Rey folgte ihm bis 1993 als 5. Präsident und nach ihm übernahm Nicolas Mauli das Präsidium. So amtierten innert 85 Jahren sechs Präsidenten.

Geschichte des GCB

1961 hat der *Gehörlosenbund Basel* an alle jungen Gehörlosen eine Umfrage gemacht, da er eine Jugendgruppe gründen wollte. Es haben sich jedoch nur 4 Interessenten gemeldet. Denen wurde empfohlen einer Jugendgruppe bei den Hörenden beizutreten und sich später im GBB aktiv zu betätigen. Das hat den jungen Gehörlosen nicht gefallen. In der Folge trafen sich acht Gehörlose am 23. Februar 1962 um einen eigenen Verein namens Gehörlosen-Club Basel zu gründen. Der erste Obmann war Hanspeter Waltz.

In den 36 Jahren amteten insgesamt 4 Vereinspräsidenten, nämlich 1962 - 1972 Hanspeter Waltz, 1973/74 René Schmid, 1975-1980 Elisabeth Hänggi-Schaub, Ernst Butz 1981- 1991 und Marlene Hermann- Blatter bis zur Fusionsversammlung im Jahr 1998.

Warum die Fusion mit dem GBB? In Basel gab es zwei Vereine, die ähnliche Interessen hatten und ähnliche Veranstaltungen durchführten. Es wurde schwierig, geeignete Leute für den Vereinsvorstand zu finden und deshalb kam es am 10. Januar1998 zur Fusion zum Gehörlosen-Verein

Höhepunkte des GBB/GCB

GBB

- Im Jahr 1928 fand im Gemeindehaus Matthäus an der Klybeckstrasse eine Ausstellung der Taubstummen statt.
- Noch zu erwähnen ist, dass der GBB von einem 1977 verstorbenen hörenden Gönner ein Haus erbte, das aber mit einer lebenslänglichen Nutzniessung belastet ist.

GCB

- Im Jahr 1963 waren die Gehörlosen-Skiweltmeisterschaften auf der Kleewenalp. Die Münchensteinerin (BL), Margrit Schenkel d'Epagnier, GCB gewann den Slalom nach dem Motto: Kam, sah und siegte!
- 1981/ 82 wurde auf unsere Anregung hin das Schreibtelefon für Notfälle im Polizeihauptposten in Basel «Spiegelhof» installiert.
- Vereinsblatt Clubpost, dann ab 1965 «Clubspiegel». Während 20 Jahren hat das Ehrenmitglied Toni Bühlmann zu jeder Ausgabe eine originelle Zeichnung mit aktuellem Inhalt gestaltet! Später wurden die Nachrichten in einem festen Umschlag mit dem Clubspiegel-Logo «verpackt».

GBB + GCB

- Schönstes Jubiläumsjahr 1987: GBB 75 Jahre und GCB 25 Jahre alt.
- Fusion vom 10. Januar 1998 des Gehörlosen-Bund Basel 1912 und des Gehörlosen-Club Basel 1962.

SGB-Sektion

GBB	Beitritt 1946
GCB	Beitritt 1974
GVB	siehe Ex-GBB

*Ausflug ins **Thermalbad im Schwarzwald,** April 1995*

Sorgen

- Nachwuchs für den Vorstand zu finden. In Zukunft wird es noch mehr Kinder mit CI geben, dies bedeutet, dass wir weniger Gehörlose für die Vorstandsarbeit haben.
- Kein Clubhaus für Gehörlose, das bedeutet keine eigene Infrastruktur. z.B. Küche, Speisesaal. (Früher konnten wir problemlos die Räumlichkeiten der Gehörlosenschule Riehen GSR benutzen)

*Unser 1998 verstorbenes Mitglied **Berta Lehmann** war nicht nur das älteste mit 94 Jahren, sondern auch am längsten Mitglied, nämlich 72 Jahre lang! Bild: Urkunde für 70 Jahre Mitgliedschaft*

Zweck

- Noch mindestens 13 Jahre möchten wir bestehen um im Jahr 2012 unser 100-Jahr-Jubiläum zu feiern.
- Förderung des gehörlosen Nachwuchses statt vernichten
- Gehörlosenkultur mehr pflegen
- Gute Zusammenarbeit zwischen den Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern.
- Viele Veranstaltungen anbieten
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Gehörlosenvereinen in der Region Basel und dem SGB

Vereinsvermögen

Unsere Vereinsfinanzen sind als gut zu bezeichnen. Sie setzen sich aus den Vermögen der beiden fusionierten Vereine zusammen.

Jahresbeiträge

- Fr. 30.– für Mitglieder
- Fr. 20.– für Mitglieder über 65 Jahre und mit 30 Jahren Mitgliedschaft
- Fr. 20.– für Jugendliche bis 18 Jahre

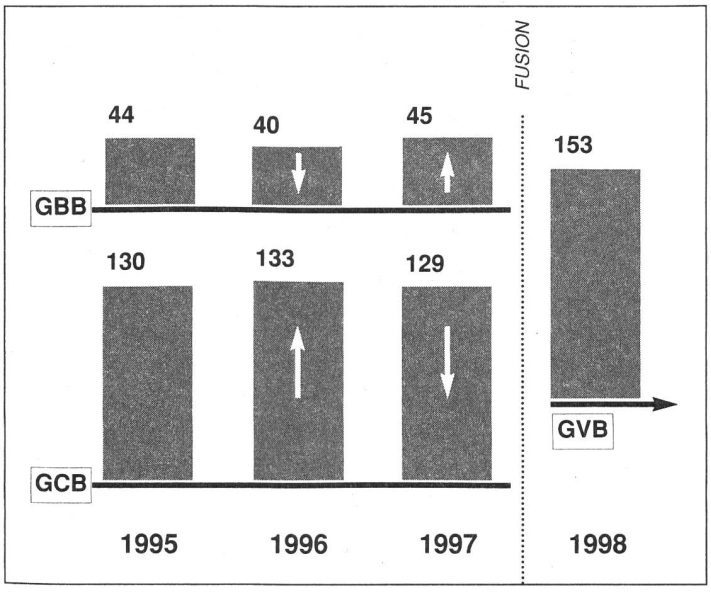
Tätigkeiten

- Traditionen wie
  - Racletteabend
  - Freundschaftstreffen
  - Neujahrtreffen
- Gesprächsforum
- Spielabend
- Klauskegeln
- Maibummel
- Brunch
- div. Ausflüge
- Spiel-Turnier

Kontakt

Nicolas Mauli, Talmattstr. 12, 4125 Riehen Fax: 061/ 601 55 73

Mitgliederbestand



Vorstand

• Präsident	Nicolas Mauli, Riehen	hinten, mitte
• Vizepräsidentin	Maria-Gina Eisenring-Vonarburg, Basel	vorne, mitte
• Kassierin	Marlene Hermann-Blatter, Hofstetten	vorne, links
• Sekretär	Walter Rey, Basel	hinten, links
• Protokollführerin	Ursula Lüber-Allemann, Arlesheim	vorne, 2. v. links
• Beisitzer	Hans Eisenring, Basel	vorne, 4. v. links
• Beisitzer	Rudolf Byland, Bettingen	hinten, rechts
• Ehrenpräsident	Oskar von Wyl, Birsfelden	vorne, rechts

Verschollene Vereinsfahne

Nach 125 Jahren taucht die verschollene Fahne des St. Galler Taubstummenvereins auf. Zur grossen Überraschung der Generalversammlung überreichte der SVG-Archivar die Fahne an den Gehörlosen-Club St. Gallen. Interview von Elisabeth Hänggi mit Heinrich Beglinger.

SGBN: Wo und wann hast du die Vereinsfahne des Taubstummenvereins gefunden?
Heinrich Beglinger:Diese Fahne kam in einer Schachtel im Archiv zum Vorschein. In dieser Schachtel wurden alte Kranzschleifen vom Begräbnis von Eugen Sutermeister aus dem Jahr 1931 aufbewahrt. Darunter befand sich auch zusammengelegt und versteckt diese Fahne.

Das SVG-Archiv war seinerzeit in der Sprachheilschule Münchenbuchsee untergebracht. Vor ca. 10 Jahren wurde es dann in die Gehörlosenschule Riehen gezügelt. War die Fahne damals noch nicht dabei? Hat es noch andere wertvolle Dinge in «deinem» Archiv?
Im ehemaligen «Sutermeisterstübli» der Sprachheilschule Münchenbuchsee befand sich damals die Zentralbibliothek des SVG. Als der Verband 1976 mir die Betreuung der Bibliothek übertrug, bestand diese vorwiegend aus den neueren Fachbüchern und -zeitschriften. Später fand ich im Estrich der Schule dann noch eine Menge älteres Material, das einst zu Sutermeisters "Taubstummenmuseum" gehört hatte. Darunter befanden sich viele Bilder sowie zwei alte Fahnen: Eine Fahne der «Taubstummenanstalt Frienisberg/ Münchenbuchsee» und eine vom «Schweiz. Taubstummenverein», die aber leider stark beschädigt ist. Und dazu eben auch die erwähnte Schachtel mit den Kranzschleifen. Diese Dinge wurden dann 1987 mit dem Archiv nach Riehen gezügelt. Die St. Galler-Fahne war also beim Umzug dabei. Weil ich die Schachtel aber nie genau durchsucht habe,

konnte ich nicht ahnen, dass sich unter diesen Schleifen noch eine Fahne verbarg. Erst als ich vor ca. zwei Jahren die Schachtel einmal ganz ausleerte und daran dachte, diese Kranzschleifen wegzuwerfen, kam die Fahne zum Vorschein. Obwohl ich das Archivmaterial inzwischen gut kenne, kann doch immer wieder unerwartet etwas auftauchen.

Wie kam es, dass die Fahne des Taubstummenvereins St. Gallen aus dem Jahr 1874 überhaupt in einem Archiv eingelagert worden ist? Demzufolge ist der Verein älter als bisher die meisten gewusst haben?
Der Taubstummenverein St. Gallen wurde als erster Gehörlosenverein in der Schweiz im Jahr 1872 gegründet. Zwei Jahre später hat er die erste Vereinsfahne geschaffen. Wieder zwei Jahre später, Ende 1876, hörte man nichts mehr von diesem Verein. Nach den Angaben von Eugen Sutermeister in seinem «Quellenbuch zur Geschichte des Schweizerischen Taubstummenwesens» wurde er aufgelöst und die Vereinsfahne im Schweizerischen Taubstummenmuseum versorgt. Der Taubstummenverein St. Gallen 1872 war zwar der erste Gehörlosenverein der Schweiz. Aber er ist heute nicht der älteste, weil nach seiner Auflösung 33 Jahre lang in St. Gallen kein Verein mehr bestand. Erst 1909 ist mit dem «Taubstummen-Touristenklub» ein neuer Verein entstanden, dessen Geschichte mit einigen Namensänderungen ohne Unterbruch bis heute fortbesteht.

Hast du auch etwas über die Vereinsgeschichte im Archiv gefunden?
Spezielle geschichtliche Dokumente über die Vereine haben wir im Archiv nicht. Die Angaben stammen aus dem erwähnten Quellenbuch von Sutermeister und später aus der Gehörlosenzeitung. Im Quellenbuch nennt Sutermeister auch den Grund der Auflösung des ersten St. Galler Vereins: Es gab Streit zwischen dem damaligen Schweiz. Zentral-Taubstummenverein und dem St. Galler Verein, und dies ausgerechnet wegen der Fahne. Der Zentalverein hatte dem Taubstummenverein St. Gallen vorgeworfen, mit der Anschaffung der Fahne zu voreilig gehandelt zu haben.

Ich finde es schön von dir, dass du mit der Fahne extra nach St. Gallen an die Generalversammlung gefahren bist.
Im Lauf der letzten 90 Jahre wurde in der GZ wiederholt nach der St. Galler Fahne gefragt, letztmals von Marie Schaffhauser, damals Präsidentin des Gehörlosenvereins St. Gallen. Ich habe dann mit ihr Kontakt aufgenommen und mich erneut auf die Suche gemacht – leider ohne Erfolg. Als die Fahne dann vor zwei Jahren auftauchte, habe ich Präsident Jakob Rhyner mitgeteilt, dass ich dem Gehörlosen-Club St. Gallen gerne etwas aus dem Archiv überreichen möchte. Aber ich habe nicht verraten, was das sein würde. Wir haben dann eine günstige Gelegenheit abgewartet. Diese bot sich nun an der Generalversammlung in diesem Frühjahr, nach dem Zusammenschluss der St. Galler Vereine und dem erneuten Namenswechsel. Ich war selber sehr glücklich, dass ich dem Gehörlosen-Club St. Gallen diese wertvolle, noch erstaunlich gut erhaltene Fahne endlich überreichen durfte. Zugleich bedaure ich, dass ich dies nicht früher tun konnte, weil die Fahne doch die ganze Zeit im Archiv lag. Vielleicht musste erst die richtige Zeit kommen, bevor sie auftauchte. Ich bin überzeugt, dass sie nun beim GC SG am rechten Ort ist und einen würdigen Platz bekommt.

Millennium

Weitere Zeichnungen des Kunstmalers Kalman Milkovics auf Seite 27

Karikatur von Kalman Milkovics

So wie Frauenpower...

... so auch Gehörlosenpower

Mobile Telefone auch für Gehörlose?

Einführung
Das mobile Telefon hat schon vor einigen Jahren bei uns Einzug gehalten. Im Moment spricht man sogar von einem «Natel-Boom», d.h. fast überall sind die Leute mit Natels (= Handys) unterwegs. Jederzeit und fast an jedem Ort erreichbar sein - das ist die heutige Devise! Kann der Gehörlose von einem Handy auch profitieren? Nachfolgend hat die SGBN zusammen mit unserem gehörlosen Spezialisten Toni Koller, Allschwil, einen Überblick und eine kleine Einführung mit den zur Zeit interessantesten Anwendungen zusammengestellt.
Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist rasant, die Kataloge sind rasch veraltet resp. unvollständig, deshalb ist mit unserem Bericht keine Gewähr auf Vollständigkeit gegeben.
Es besteht keine Absicht die Marken resp. Dienstleistungsangebote von Swisscom besonders hervorzuheben – aber zur Zeit gibt es keine andere Firma, die über so vielfältige Möglichkeiten verfügt.

Woher kommt das Wort Natel? Früher waren damit die ***NA****TIONALE AUTO****TEL****EFONE* gemeint und sie waren vorwiegend für das Telefonieren im Auto (Arzt, Notfall) vorgesehen. Heute ist der Anwendungsbereich breit geworden. Wir sprechen heute von «Mobilen Telefonen», auch das Wort «Handy» ist verbreitet. Es gibt viele verschiedene Modelle mit unterschiedlichem Anwendungsgebiet, Preiskategorien sowie Herstellerfirmen.

Welche Dienstleistungen sind für Gehörlose interessant?
- Fax-Meldungen verschicken
- Fax-Meldungen empfangen (nur bei bestimmten Natel-Geräten möglich)
- Alarmsignal einstellen
- SMS : Dies ist der englische Begriff für Short Message Service. Mit diesem Service können bis zu 160 Zeichen lange Texte (Kurzmeldungen) verschickt oder empfangen werden. Je nach dem gewählten Modell sind folgende Dienstleistungen verfügbar:
- Integriertes Internet Terminal
- Nachrichten Terminal (E-mail)
- Kalender/Terminplaner
- Uhrzeit/Weltzeit
- Adressverwaltung (Adressen speichern usw)
- Zusammenstellen individueller Rufsignale
- Hilfefunktionen usw

Wie werden Kurzmeldungen von Natel an Fax verschickt?
Geben Sie die Kurzmeldung im Kurzmitteilungs -oder Nachrichten-Menu des Handys ein maximal 166 Zeichen (je nach Modell). Wenn längere Texte verschickt werden müssen, verteilen Sie diese auf mehrere Meldungen. Als Zielnummer geben Sie die Fax-Nummer ein (immer mit Vorwahl). Der Text wird dann auf die gewünschte Faxnummer innerhalb der Schweiz, Fürstentum Liechtenstein und ins übrige Ausland übermittelt. Das genaue Vorgehen zum Versenden entnehmen Sie aus der Bedienungsanleitung ihres Handys. Man kann auch kontrollieren, ob die Meldung beim Empfänger angekommen ist.

Wie erhält man eine Kurzmeldung? Der Eingang einer Kurzmeldung (SMS/InfoService) wird durch das Gerät signalisiert. Auf dem Display (Anzeige) des Handys erscheint ein Symbol (in der Regel ein Briefsymbol).
Wie Sie die Kurzmeldungen lesen, abspeichern und löschen können finden Sie in der Anleitung ihres Mobiltelefons.
Achtung: Löschen Sie die bereits erhaltenen Kurzmeldungen, denn der Speicherplatz ist beschränkt. Wenn 10 Meldungen gespeichert sind erhalten Sie keine Kurzmeldungen mehr.

FOTO PETER HEMMI

Toni Koller gebraucht sein Mobiltelefon beim Sportzentrum in Davos während den Winterweltspielen der Gehörlosen.

Was geschieht mit den Kurzmeldungen, wenn das Gerät abgeschaltet ist oder Sie sich in einem nicht versorgten Gebiet aufhalten?
Dann werden Kurzmeldungen in der SMS-Zentrale zwischengespeichert, Standard : 72 Stunden, bis Sie Ihr Handy wieder in ein GSM-Netz einschalten (im Ausland in ein Netz, welches SMS unterstützt.

Was ist Natel InfoService?
Das ist eine Serviceleistung mit einer Auswahl von gebührenpflichtigen Informationen (Sportresultate, Wetter, Börsenkurse, SBB-Fahrplan usw.) Sie können über Natel message abgefragt werden.
Im Prinzip ähnlich wie die Abfrage von SWISS-TEXT Seiten (TXT).
Weitere Informationen stehen im nachfolgenden Interview mit Toni Koller (TK).

SGBN: Wozu brauchst Du dein Natel? Nützt es dir auch im Geschäft oder nur bei privatem Gebrauch? Wann ist ein Natel praktisch?

TK: Ich brauche mein Natel für Kurzmeldungen, z.B. um meiner Frau mitzuteilen, wann ich nach einer Sitzung in Basel ankomme. In der Ski-Nationalmannschaft habe ich von meinem Handy schon viel profitiert. Ich konnte unterwegs ins Hotel eine Meldung schicken und z.B. bei einer Panne einen Transportdienst organisieren oder eine Verspätung melden.

SGBN: Kannst du mir etwas über die Anschaffungskosten sagen? Vielleicht auch ein paar Tipps, worauf beim Kaufen geachtet werden muss.
TK: Wenn ein Gehörloser ein Natel kaufen möchte und keinen speziell guten Tonempfang braucht, genügt ein billiges Gerät (zum Beispiel von Migros). Wenn gewisse Dienstleistungen erwünscht werden, muss auch das Gerät entsprechend ausgerüstet sein. Man muss darauf achten, dass die Buchstaben/Zahlen-Tasten nicht zu klein sind – sonst ist es unpraktisch für die Texteingabe.

SGBN: Wo kann man lernen, das Gerät richtig zu bedienen?
TK: Die Beschreibung auf der Bedienungsanleitung ist relativ gut. Hat jemand besondere Probleme damit, so kann er /sie mich kontaktieren.

SGBN: Kann ich auch ohne Mobiltelefon eine Kurzmeldung auf ein Handy versenden?
TK: Ja, es gibt verschiedene Möglichkeiten, hier nur eine davon: über die Nummer 157 55 55 (TeleOffice; kostet zur Zeit Fr. 2.13 / Min.) können rund um die Uhr Kurzmeldungen aufgegeben werden. Dazu benötigt man natürlich die Rufnummer des gewünschten Teilnehmers.

SGBN: Wie ist es mit den Gebühren?
TK: Zur Zeit sind die Preise am Sinken. Ja nach Wunsch und Bedarf muss ein System gewählt werden. Die monatlichen Fixkosten für Natel «swiss» betragen Fr.25.-, dazu Fr. 0.30 für den Versand von 1 Kurzmeldung.
Neu ist, dass bei Natel «easy» ebenfalls Kurzmeldungen geschickt und empfangen werden können. Dazu einfach die GMS Card einstecken (Kosten: Fr. 120.–) mit geladenem Gesprächsguthaben. Dann werden laufend die Telefongebühren abgezogen. Wenn der Bestand auf 0 sinkt, kann die GMS Card wieder geladen werden. Man muss jedoch bedenken, dass mit Natel easy nicht von allen Dienstleistungen profitiert werden kann (z.B. Anrufumleitung ist nicht möglich und auch kann der Info-Service nicht benutzt werden).

SGBN: Ich habe gehört, dass das Natel gestohlen wird, wenn man nicht aufpasst. Die meisten Leute haben eine Hausratsversicherung- kann man den Diebstahl darin miteinbeziehen?
TK: Was den Ersatz des Mobiltelefons bei Diebstahl betrifft, so trägt der Bestohlene den Schaden oft selber. Private Natels sind meist nur dann versichert, wenn eine Hausratspolice mit Zusatzversicherung Diebstahl auswärts besteht. Das heisst also: Jeder/Jede muss seine Police gut lesen ob solche Kosten gedeckt sind oder ein Selbstbehalt besteht!
Wenn es gestohlen worden ist, dann muss man der Polizei alle Angaben zum Gerät machen.
SGBN: Toni, wie siehst du die Entwicklung der mobilen Telefone- wird die PROCOM arbeitslos?
TK: Die Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen- alle Anbieter also nicht nur die SwissCom arbeiten daran (auch Sunrise, DIAX etc.)
Ich glaube nicht, dass die PROCOM arbeitslos wird. Aber vielleicht könnte sie sich überlegen, ob sie auch Leistungsangebote für mobile Telefone anbieten könnte.

SGBN: Ich danke Dir für Deine Geduld mit den Erklärungen und die Bereitschaft uns weiterhin für Fragen «mobiles Telefon» zur Verfügung zu stehen.

Anmerkung:
Für Hörende steht z.B. folgender Dienst zur Verfügung: Eine Dienstleistung von TeleOffice Paging. Die Mitarbeiter von TeleOffice Paging nehmen mündliche Meldungen unter der Nummer 157 55 55 (Fr. 2.13 pro Minute) rund um die Uhr entgegen und besorgen umgehend die Weiterleitung über Natel message. (Für den Empfang benötigt der Empfänger ein Mobiltelefon mit SMS-Funktion). Für Gehörlose kann man per Fax senden. Dabei bittet man um Weiterleitung an die Natel-Nummer und kann dann Kurzmeldungen schreiben. Faxen an SMS-TeleOffice unter Fax-Nummer 021 323 04 42.

ELISABETH HÄNGGI
(QUELLENANGABE: DIV. PROSPEKTE SWISSCOM)

Informationen
PROCOM Vermittlungsdienst für Gehörlose:Tel.0844844081

PROCOM Vermittlungsdienst für Hörende: Tel. 0844844071

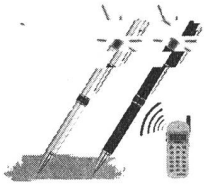
SMS-TeleOffice für Hörende 157 55 55 deutsch + italienisch 157 55 54 französisch

SMS-FAX -TeleOffice für Gehörlose Tel. 021 323 04 42 (0.86 Fr. / Min.)

Kugelschreiber mit optischer Rufanzeige für Mobiltelefone.

Gehörlosengerechtes HANDYCALL

Damit das Vibrationssignal stummgeschaltet werden kann, zeigt HANDYCALL durch das Blinksignal an, dass ein Anruf eingeht. Vorteile für Gehörlose (kein Scherz!):
- *Qualitätskugelschreiber, 140 mm lang*
- *Visuell-diskret: blinkt bei eingehendem Anruf auch auf das stummgeschaltete Natel*
- *Effektive Reichweite Natel/Handycall: 1 Meter*
- *Im Lieferumfang inbegriffen: 2 Knopfzellenbatterien*



Anfrage bei Rüegg-Nägeli in Zürich (Papeterie)

Mitarbeit einer Gehörlosen sehr gefragt

Neues Wohnheim für Gehörlose in Belp

"Ich habe das Gefühl, dass wir Gehörlosen viel zum Erfolg beigetragen haben", erzählt die etwa 40-jährige gehörlose Frau, die mich am Bahnhof in Belp abholte. Auf dem Weg zeigte sie mir voller Freude ein frisch renoviertes stattliches Gebäude, das auf einem Hügel über dem nahen Dorf gelegen ist. Es ist das neue "Wohnheim für Gehörlose". Vor vier Jahren haben gehörlose Bernerinnen und Berner sowie hörende Fachleute einen unvergesslichen politischen Triumph im Grossrat in Bern erlebt.

Das alte Gehörlosenheim in Jegerstorf war ein Provisorium, das 16 Jahre lang dauerte. Jahrelang versuchte der Bernische Verein für Gehörlosenhilfe, Träger des Gehörlosenheims, die Bewilligung für den Umbau zu erlangen. Doch das Anliegen wurde durch viele Einsprachen in der Gemeinde abgelehnt. Schliesslich fand sich eine gute Alternative: Das alte Spital in Belp, welches durch einen modernen Neubau in der Nähe ersetzt worden war, wurde von der Gemeinde zur freien Verfügung gestellt.

Endlich war es am 28. Januar 1996 soweit: Fünf Gehörlose verfolgten auf der Zuschauertribüne mit grosser Spannung die Versammlung des Grossrates in Bern, wo man über den Kredit für den Umbau des Spitals Belp abzustimmen hatte. Damit sie die Aufmerksamkeit der Politikerinnen und Politiker auf sich lenkten, trugen die Gehörlosen die knallgelben T-Shirts vom Gehörlosentag 1994 in Bern. Nach der Debatte fiel die Abstimmung mit 144 : 0 Stimmen einhellig für den Umbaukredit für das neue Wohnheim Belp aus. "Wir brachen in Jubel aus, die Freudesträne liessen sich nicht vermeiden, so erleichtert waren wir."

Obwohl die eher zurückhaltende Esther Rey jahrelang aktiv im Kreis der Berner Gehörlosen ist, wissen nur wenige Leute von ihrem sozialen Engagement. Fünf Jahre lang hat sie mit zwei anderen gehörlosen Frauen und hörenden Fachleuten in der Baukommission für das Wohnheim mitgewirkt. Mit ihren Initiativen konnte sie einige bauliche Einrichtungen durchsetzen, welche die visuelle Wahrnehmung von Alarm und Telefon ermöglichen. Weiter sind Glasausschnitte in Lifttüren in jedem Stock angebracht, damit gehörlose Bewohner mehr visuelle Transparenz erhalten. Bei der Vergabe von Offerten hat sich die Kommission zum Teil auf die Berücksichtigung von Handwerkern geeinigt, bei denen Gehörlose im Arbeitsvertrag stehen.

Auch in der Kunstkommission, einem Ausschuss der Baukommission, waren drei gehörlose Frauen und zwei Hörende damit beschäftigt, die Cafeteria und öffentliche Räume im Wohnheim mit Kunstwerken vor allem von Gehörlosen, aber auch von Hörenden, zu dekorieren: Ölbilder, Glasbilder, Patchworks. Auf diese Weise wird das Selbstbewusstsein gehörloser Bewohnerinnen und Bewohner gefördert.

Als eine ihrer Aufgaben leitet Esther Rey eine Gruppe von Helferinnen und Helfern, den so genannten Helferkreis, in dem 9 gehörlose und 2 hörende Freiwillige mitarbeiten. Bereits haben sie Vorhänge genäht. Bei Vorhängen für die Zimmer durften die Bewohnenden Farbe und Stoff selber auswählen! Im Laufe der Zeit hat sich der Helferkreis mit weiteren Aufgaben zu befassen: Kiosk, Begleitung von alten Leuten. Philosophie des Heimleiters Siegried Schmid: Jeder Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden wird gefördert und gepflegt.

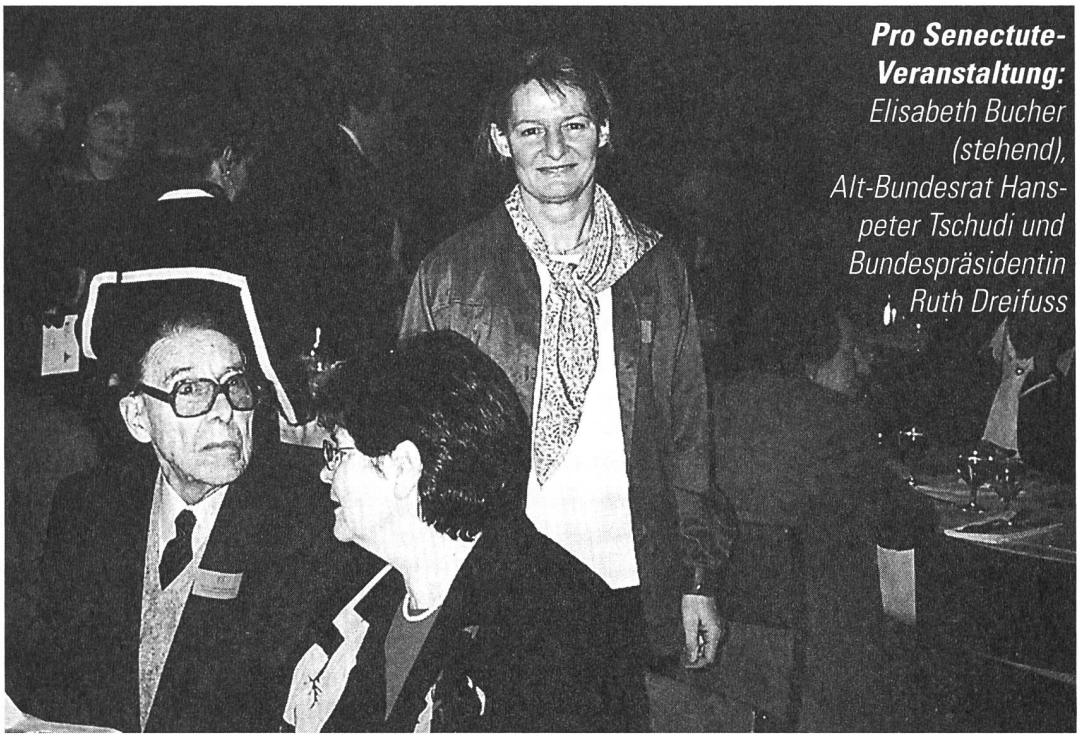
Von verschiedenen Seiten wurde Esther Rey um Mitarbeit angefragt. Oftmals musste sie wegen Auslastung ihrer Freizeit absagen. Durch die Initiative des Heimleiters steht sie gegenwärtig im 30-prozentigen Arbeitsverhältnis mit dem Bernischen Verein für Gehörlosenhilfe und arbeitet als eine Art Schlüsselfigur für drei Institutionen je nach Bedarf: für diesen Verein, die Beratungsstelle und das Wohnheim für Gehörlose. Wohl wird ihre künftige Beschäftigung vermehrt auf das Wohnheim verlagert sein: Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung, Animation, Kommunikationsvermittlung, Empfang und Begleitung von Besuchern im Heim, Beschäftigungsarbeit und Ähnliches.

Neben ihren sozialen Arbeiten ist Esther Rey auch im politischen Bereich tätig. Regelmässig vertritt sie den Bernischen Verein für Gehörlosenhilfe und neuerdings auch die IGGH (Interessengemeinschaft der Gehörlosen und Hörgeschädigten) in der Behindertenkonferenz in der Region Bern. Dort hat sie zu intervenieren, sobald das für Gehörlose relevante Thema des öffentlichen Verkehrs auf dem Tisch ist.

Was weiss ich mehr über die Aktivitäten von Esther Rey? Sicher nur einen Teil. "Im Moment habe ich viel zu tun! Schade, dass ich wenig Zeit für mich habe." Sie liest sonst gerne Lebensphilosophie, interessiert sich für Biografien einzelner Persönlichkeiten sowie Künstler und deren Werke. Gegenwärtig hat sie so viele Aufgaben, dass sie sich wünscht, mehr Zeit für sich und ihre Familie zu haben. Sie hat einen Vorsatz: sie will die ihr erteilten Aufträge so organisieren, damit eine gewisse Zeit für sie übrig bleibt. Am liebsten weilt sie bei ihren Kindern Roman (15) und Melanie (12), um die Beziehungen zu pflegen und zu geniessen.

TEXT UND FOTO PETER HEMMI

Die Delegiertenversammlung des SGB DS am Samstag, 24. April 1999 in Bern veranstaltet am Nachmittag den einmaligen Informationsvortrag von Esther Rey über das neue Wohnheim für Gehörlose in Belp. Für die Beteiligten bietet sich die Gelegenheit, mehr über Infrastruktur, Leitbild und Dienstleistungen des Wohnheims zu erfahren und Fragen zu stellen.



Pro Senectute-Veranstaltung: *Elisabeth Bucher (stehend), Alt-Bundesrat Hanspeter Tschudi und Bundespräsidentin Ruth Dreifuss*

Alle Generationen - eine Gesellschaft

1999 UNO-Jahr der älteren Menschen

Die vereinten Nationen haben 1999 zum Internationalen Jahr der älteren Menschen erklärt. In der ganzen Welt wird 1999 über Alter, Altern und Generationsbeziehungen nachgedacht. Es wird verstärkt geforscht. Und es werden vielerorts Projekte realisiert, die die Lebensbedingungen der älteren Menschen von heute und morgen verbessern helfen.

Am 22. Januar 1999 war im Hotel National in Bern die Eröffnung für das Internationale Jahr der älteren Menschen.

Im Auftrag von Andreas Janner, dem SGB-Bildungsbeauftragten, besuchen zwei Gehörlose, Margrit Tanner und Elisabeth Bucher, diese interessante Veranstaltung. Der Vortrag wurde teilweise vom Französischen über Dolmetscher an unsere Gehörlosen-Dolmetscherin übersetzt.

Bundespräsidentin Dreifuss hielt die Ansprache über das Thema:

"Das Alter ist unsere Zukunft"

Die Begrüssung erteilte Nationalratspräsidentin Trix Heberlein. Diese Veranstaltung wurde von der Pro Senectute Schweiz geleitet. Der Bundesrat hat entschieden, dass sich die Schweiz am Internationalen Jahr der älteren Menschen beteiligt. Es finden deshalb in der Schweiz 1999 zahlreiche Veranstaltungen und Anlässe statt. Alterseinrichtungen öffnen ihre Türen.

Ein grosses Thema dieses Jahrhunderts ist die Bewältigung der Probleme der älteren Menschen. In der heutigen Gesellschaft müssen alle Menschen, jüngere und ältere, für das Wohl und die Würde der Menschheit sorgen. "Alle Generationen – eine Gesellschaft." Fünf Themenbereiche, die uns beschäftigen, sind zum Nachdenken und Diskutieren weiterzugeben:

- Eigenständigkeit und persönliche Entwicklung
- Aufgaben und Rechte
- Soziale Sicherheit und Solidarität
- Wohlbefinden und Gesundheit
- Traditionen und Veränderungen = Werte im Wandel

Das UNO-Jahr 1999 betrifft auch unsere gehörlosen Senioren und Seniorinnen. Auch wir gehören dazu! Wie geplant wird der SGB im Herbst ein spezielles Altersvorbereitungsseminar durchführen.

Am 25. September 1999 ist der Gehörlosentag für alle Gehörlosen aller Generationen in Bellinzona: Denkt ans Mitdenken, Mitplanen und Mitmachen.

ELISABETH BUCHER

Selbsthilfe

Eine Forderung

Diplom für zwei junge Gehörlose

Nach der Lehre zur Offsetmonteurin arbeitete Marina Ribeaud ein Jahr als Volontärin an der Gehörlosenschule in Riehen. Anschliessend wirkte sie beim Gehörlosenbund Deutschschweiz als Sachbearbeiterin für die Gebärdensprache mit und wurde 1995 zur Leiterin der Gebärdenarbeit befördert. Zwischendurch hat sie den 2. Ausbildungsgang für Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer absolviert.

Jubel und Feier am Abend des 17. Februar! Mit hörenden Absolvierenden feierten zwei junge Gehörlose ihren Abschluss der zweisemestrigen Management-Ausbildung mit Berufsbegleitung: Gesamtschweizerisches Diplom Betriebsführung der Klubschulen Migros.

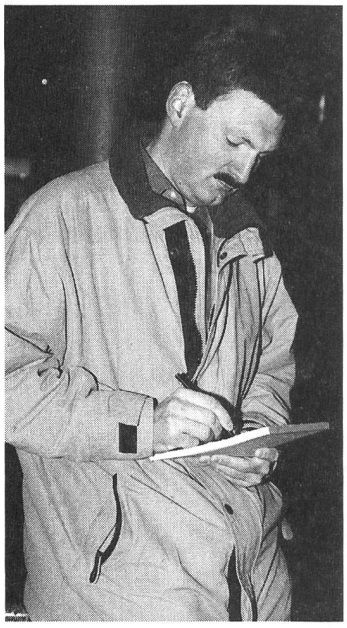
Management für Gehörlose? Können Gehörlose, die mehr oder weniger kommunikationsbehindert sind und sich in Gruppen nur mit grösster Mühe zurechtfinden können, einen Betrieb führen? Welches Motiv hat sie zum Studium des Lehrganges Betriebsführung geführt?

Um sich die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse zu verschaffen und die Führungskompetenz zu erlangen, besuchten die 27-jährige Marina Ribeaud von Aarau und der 28-jährige Viktor Buser von Küttigen AG gemeinsam die Kaderschule im Bereich Business in Zürich an jeweils zwei Abenden in der Woche. Beide Gehörlose wurden in den Fächern Arbeits- und Lerntechnik, im Rechnungswesen, Markt, Recht und Unternehmung ausgebildet.

Nachdem Viktor Buser die neue Stelle als Betriebsleiter der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg Anfang 1998 angetreten hatte, entschied er sich kurzerhand, sich weiterzubilden. In Anbetracht der zunehmenden Arbeitslosigkeit spiele die Weiterbildung eine wichtige Rolle, erklärte er den Anlass zu diesem Entscheid. "Ich wurde dadurch motiviert, noch etwas Neues anzufangen, damit ich auch meine Zukunft besser planen konnte. Die Richtung, die ich einschlagen wollte, war mir längere Zeit nicht klar." Viel Zeit gekostet hat 1998 die Einführungsarbeit in der noch neuen Bildungsstätte. Vor allem leistete der Betriebsleiter die administrative Aufbauarbeit wie zum Beispiel Verwaltung von Unterkünften und Verpflegung, computergesteuertes Rechnungswesen, Betriebsplanung. Darüber hinaus werden Kursangebote der Erwachsenenbildung geplant, organisiert und durchgeführt. Personal und Praktikantinnen werden von Buser in ihre Arbeiten eingeführt und begleitet. Auch Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen über die Hörbehinderung wird betrieben.

Die Leiterin der Gebärdenarbeit beim Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz, Marina Ribeaud, ist in das Management-Training eingestiegen, nachdem sie die Notwendigkeit der Weiterbildung festgestellt hatte: Das Marketing vor allem im Bereich Gebärdenarbeit ist seit vier Jahren um das Drei- bis Vierfache gewachsen, was eine professionelle Organisation und Führung erfordert. "Der SGB hat oft davon gesprochen, dass man sich weiterbilden muss. Das habe ich auch eingesehen, weil ich mehr Führungskompetenz für meine Arbeit benötige." Trotz des Wachstums der Gebärdenarbeit bleibt die Personalkapazität gleich, was auf die Dauer nicht möglich ist. Von ihrer Ausbildung konnte Leiterin Ribeaud für ihre anspruchsvolle Organisationsarbeit viel profitieren. Für Statistik und Auswertung werden Daten im Kurswesen mit Computer systematisch erfasst. Durch die erprobte Arbeitstechnik wird das Produkt mit mehr Effizienz und weniger Aufwand geleistet. Die Führung und Koordination ist ein wichtiges Instrument in der Gebärdenarbeit, weil die Leistun-

gen von Dutzenden Mitarbeitenden koodiniert und aufeinander abgestimmt werden müssen: Sekretariat, Kursleitung, ausgebildete und angehende Gebärdensprach-Lehrkräfte. Für meist hörende Interessierte wird eine Palette von Kursen in Gebärdensprache angeboten: Grund- und Fortsetzungskurse, Erweiterungs- und Intensivkurse, Spezial- und Privatkurse. Auch im Stellenprofil vorgesehen sind Projekt- und Öffentlichkeitsarbeiten.



Der geschäftige Viktor Buser, von Beruf Elektriker, steigt im Hauptbahnhof um und reist nach Passugg weiter. Bei vier verschiedenen Arbeitgebern konnte er viel Erfahrung sammeln, sei es bei der Führung der Arbeitsgruppe, Bestellungen, Werbung, Kundengesprächen, Servicearbeiten, Lehrlingsausbildung, Kontakt zu Architekt, Bauführern und Bauherren, Übernahme von Verantwortung und Planung bei Bauprojekten.

Voraussetzungen zur Bewältigung der anspruchsvollen Arbeiten bei den Stellen von Ribeaud und Buser sind eindeutig die Fähigkeiten von Führung, Organisation, Planung, Controlling, Koordination, Entwicklungs- und Qualitätssteuerung und Marketing. Dies ist bei allen Kaderstellen üblich. Neu ist nur, dass auch in der Selbsthilfe der Gehörlosen künftig professionelle Arbeit geleistet werden muss. Einige hiesige Behindertenorganisationen haben bereits vor einigen Jahren begonnen, ihre Arbeiten vermehrt wirtschaftlich zu gestalten, um in unserer konkurrenzträchtigen Zeit überleben zu können. Arbeiten von Amateuren und Milizern sind für die Nonprofit-Organisationen passé.

Eindeutig klar sei, dass sich die Absolvierung der Management-Ausbildung nach Aussagen von Ribeaud und Buser durchaus gelohnt habe, obwohl die beiden die Einzigen der Klasse waren, die über keine kaufmännische Ausbildung verfügt haben. Die Situationen, in denen Kommunikation zwischen den Gehörlosen und den Kursleitern erfolgte, waren nicht einfach. Buser: "Nicht alle hatten genügend Verständnis für die notwendige Zeit, die ich brauchte, damit die Dolmetscher mir alles übersetzen konnten." Zum ersten Mal in ihrem Leben war Ribeaud als Schulkollegin in einer hörenden Klasse und konnte die Erfahrung machen, dass sie "nie voll integriert" war. Wichtig ist darauf zu achten, dass möglichst gleiche Dolmetschende für gleiche Fächer eingesetzt werden, damit sie "auf dem Laufenden" bleiben können.

PETER HEMMI

Kundeninformation

Dolmetsch-Beobachtungspraktikum

Von Januar 1998 bis März 1999 konnten unsere DolmetschstudentInnen bei 62 Beobachtungspraktikas «echte Dolmetschsituationen» erleben. Dank Euer aller Mithilfe konnten die StudentInnen alle ihre Beobachtungspraktikas erfüllen.
Wir benutzen auch die Gelegenheit, um Rose Gut und Ursi Fürer von der Dolmetschervermittlungsstelle des SVG für ihre grosse Unterstützung zu danken.

Dolmetsch-Praktikum April 1999 - Mai 2000

Nun beginnt die Zeit des Praktikums. Bis im Mai 2000 machen die StudentInnen 6 Praktikas (bei 14 StudentInnen insgesamt 84 Live-Dolmetschsituationen)

Die StudentInnen werden in jedem der 6 Dolmetschpraktikas 2 x 15 Minuten selber dolmetschen. Sie werden bei den Praktikas von diplomierten DolmetscherInnen begleitet.

Auf dem Dolmetsch-Bestellformular des SVG können Sie ankreuzen:

DolmetscherpraktikantIn JA / NEIN

Die StudentInnen sind in der Dolmetscherausbildung in Oerlikon seriös auf die Aufgabe vorbereitet worden. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken und PraktikantInnen auch für Sie dolmetschen dürfen. Vielen Dank!

Dolmetscherausbildung DOLA 1997 - 2000
Brigitt Largo, Praktikumsleiterin

Leserbrief

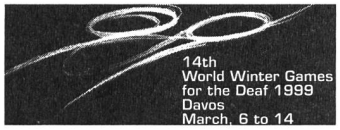
Echo

auf das Interview mit Jacqueline Füllemann, SGBN Nr. 66

Ich freue mich sehr, zu lesen, dass in Zürich weitere Veranstaltungen wie die Kulturwoche im letzten November geplant sind. Es wäre toll, wenn auch hier ein KOFO entstehen würde. Das Programm vom KOFO in Basel sieht interessant aus, aber von Zürich ist es ein weiter Weg dorthin. Ich selber bin hörend und lerne Gebärdensprache.

In Davos waren

In glücklicher Harmonie verliefen die Winterweltspiele dank der Zusammenarbeit des Gehörlosensportverbandes mit dem Gehörlosenbund. Dazu ein grosses Glück: Gutes Wetter mit guten Schneeverhältnissen. In diesem Heft berichten wir nur über Eindrücke und Erfahrungen. Die Sportberichte mit Resultaten werden im Extrablatt DAWI eingehend beschrieben, welches zu einem späteren Zeitpunkt separat verschickt wird.



"Die Eröffnungsfeier im Eisstadion war sehr eindrücklich. Alles war gut organisiert, man spürte die Fachkenntnisse", lobte der Davoser Landammann Erwin Roffler, der auch die Verantwortung für Sport und Tourismus in Davos trägt. Auf Anfrage der Gehörlosen hatte er das Präsidium des OK übernommen, worüber er selber erfreut war. Auch erfuhr Roffler, wie sehr die Einheimischen schätzten, dass in Davos nicht nur grosse Welt-Organisationen für Hörende zu Besuch seien, sondern dass sie auch einmal die Gehörlosen mit ihren Weltmeisterschaften zu Gast hätten. Die Dorfbewohner hätten viele positive Erfahrungen mit Gehörlosen gemacht, die jeweils ein sympathisches Auftreten zeigten. Die Zusammenarbeit der Davoser Sportverantwortlichen mit den "gehörlosen Freunden" sei sehr gut, fand Roffler. "Ich möchte die gute Freundschaft nicht mehr missen. Schwierig war anfangs die Kommunikation. Dank Dolmetsch-Einsätzen konnte dieses Problem ja gelöst werden." Enttäuschend war für ihn nur die Veröffentlichung der Winterweltspiele durch die Medien. Zwar sei es in Davos selber gut gelaufen, aber im Bündnerland und im Fernsehen sei seiner Meinung nach zuwenig berichtet worden. Dies bestätigte ein Schweizer Sportler und stellte fest, dass die Rennen von Rollstuhlfahrern dereinst im Fernsehen meistens grosszügig präsentiert worden seien.

Ebenso glücklich über den Verlauf der Winterweltspiele zeigten sich der SGSV-Präsident Walter Zaugg und der Kassier Peter Wyss, die von überall her viele Komplimente erfahren konnten. Laut Aussage eines CISS-Vorstandmitgliedes hätte das CISS an der Durchführung der Winterspiele nichts zu bemängeln. Dazu meinte Zaugg, dass Davos über eine ausgezeichnete Sportinfrastruktur verfüge. Im Gegensatz zu Finnland vor vier Jahren liegen die Austragungsorte aller Sportwettkämpfe in leicht erreichbarer Nähe von Davos. Allerdings gebe es auch Punkte, die man besser machen könnte, zum Beispiel: Laufende Informationen über Sportresultate im Zielgelände. Davos sei für viele Ausländer im Allgemeinen teuer.

Zu Beginn der Winterweltspiele fand der CISS-Kongress im stattlichen Kongresszentrum in Davos statt. Geleitet wurde der Kongress vom australischen Präsidenten John Lovett. 93 Delegierte aus 50 Ländern nahmen teil. Wichtigste Beschlüsse des Kongresses:

- In Zukunft werden die Winterweltspiele der Gehörlosen genannt: *Deaf World Games*
- Die 15. Winterweltspiele 2003 wird Schweden in Sundvall durchführen
- Die 20. Sommerweltspiele 2005 werden in Melbourne in Australien veranstaltet.

Zum Schluss feierten die Vorstandsmitglieder, Delegierte und Ehrengäste den 75. Geburtstag des CISS bei einem Bankett.

Bisher wurden drei Winterweltspiele der Gehörlosen in der Schweiz durchgeführt. Darauf sind die Schweizer Sportlerinnen und Sportler sehr stolz. Sogar möchten viele gehörlose Schweizer die Winterweltspiele alle vier Jahre in Davos. Dazu Zaugg: "Das ist leider nur ein Traum."

Sich bewegende Hände überall in Davos

Ein blaues Transparent über der "Promenade" in Davos weist Einheimische und Touristen auf die Winterweltspiele der Gehörlosen hin. Bei genauerem Umsehen im Dorf wird der Betrachter schnell den sich bewegenden Händen überall gewahr werden. Ob überlebensgross als Dekoration bei den Feierlichkeiten im Eisstadion oder bei den Siegerehrungen, an der Ballustrade des Sportzentrums oder im Kongresszentrum oder eben einfach echte gebärdende Hände im Dorf.

Vom 6. bis zum 14. März waren sie allgegenwärtig in Davos und nicht zu übersehen. Etwa 1000 gehörlose Hotelgäste haben die Davoser Bevölkerung mit ihrer eigenen Kultur bereichert. Nicht nur die Logiernächte zählen sondern allenfalls die direkten Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen. Die Hoteliers waren vorher schon ein wenig informiert über Gehörlosigkeit, LadenbesitzerInnen und VerkäuferInnen waren zum Teil erstmalig konfrontiert mit Gehörlo-

Gehörlose allgegenwärtig

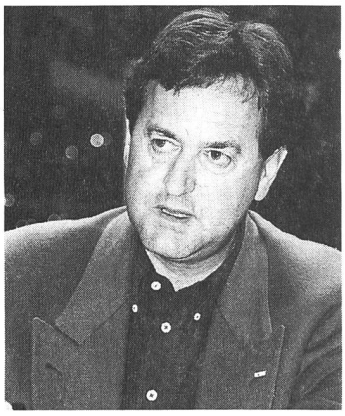


Bild oben:
Gisela Riegert und Peter Hemmi vom SGBN-Redaktionsteam im Pressebüro im Eisstadion Davos

Bild links:
Landammann und OK-Präsident Erwin Roffler: Die Zusammenarbeit mit den «gehörlosen Freunden» war sehr gut

sen und ihrer Gebärdensprache. Interessant war es für alle anzuschauen, manchmal aber auch schwierig und mühsam, die gehörlosen Gäste zu verstehen. Verständlich, zumal da sie auch noch aus circa 18 verschiedenen Nationen kamen. Da staunten manche Pensions- oder Hotelbesitzer nicht schlecht, wie die Kommunikation ohne gemeinsame Lautsprache dafür dank der Gebärdensprache vonstatten ging und wie fröhlich die Gehörlosen (zumindest untereinander) immer waren. "Was mich tief beeindruckt hat, ist die positive Lebenseinstellung der Gehörlosen - davon könnten wir alle lernen", bekam ich zu hören. Oder: "Wir müssten doch alle die Gebärdensprache lernen, dann könnten wir uns verständigen auch mit ausländischen Menschen!" Soviel zu den Eindrücken der Davoser über ihre gehörlosen Gäste.

Auch mich hat dieses Bild sehr beeindruckt, beim Anblick gebärdender Hände auf der Strasse oder im Bus fühlte ich mich geborgen - ein Gemeinschaftsgefühl entstand auch bei mir ganz fremden Menschen um mich herum.

Sehr auffällig war auch die visuelle Ausrichtung bei den Veranstaltungen, vor allem die Dekorationen, die bewegenden Hände natürlich, aber auch bunte Farben prägten das Bild, das Feuerwerk am nächtlichen Himmel, Trommel-Rhythmen zum Spüren statt der Nationalhymne bei den Siegerehrungen etc. Ich spürte sehr intensiv, dass Gehörlose selbst die Organisation an die Hand nahmen und dabei auch von anderen Anlässen wie z. B. den Feierlichkeiten beim SGB-Jubiläum profitierten. Auch der Dolmetschereinsatz verlief grossartig und stellte eine enorme Brücke zwischen Gehörlosen und Hörenden dar.

Erwähnenswert ist für mich auch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Gehörlosensportverband (SGSV) und dem SGB. Jeder profitierte vom Wissen und Können des anderen und dies ergänzte sich zu einem sinnvollen und gelungenen Ganzen. Dazu zählt für mich die Pressearbeit der Gehörlosen in Davos. Die Fähigkeiten des SGBN-Redaktionsteams (Berichterstattung, Fotos, Layout) trugen sehr zu den fachlichen, sportlichen Kenntnissen des SGSV (inklusive der Sportredaktion der GZ) bei. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit entsteht das Extrablatt "DAWI", das in absehbarer Zeit herausgegeben wird und die Winterweltspiele rückblickend in Wort und Bild dokumentiert.

GISELA RIEGERT UND
PETER HEMMI, SGBN-TEAM

Medaillenspiegel

der 14. Winterweltspiele der Gehörlosen in Davos

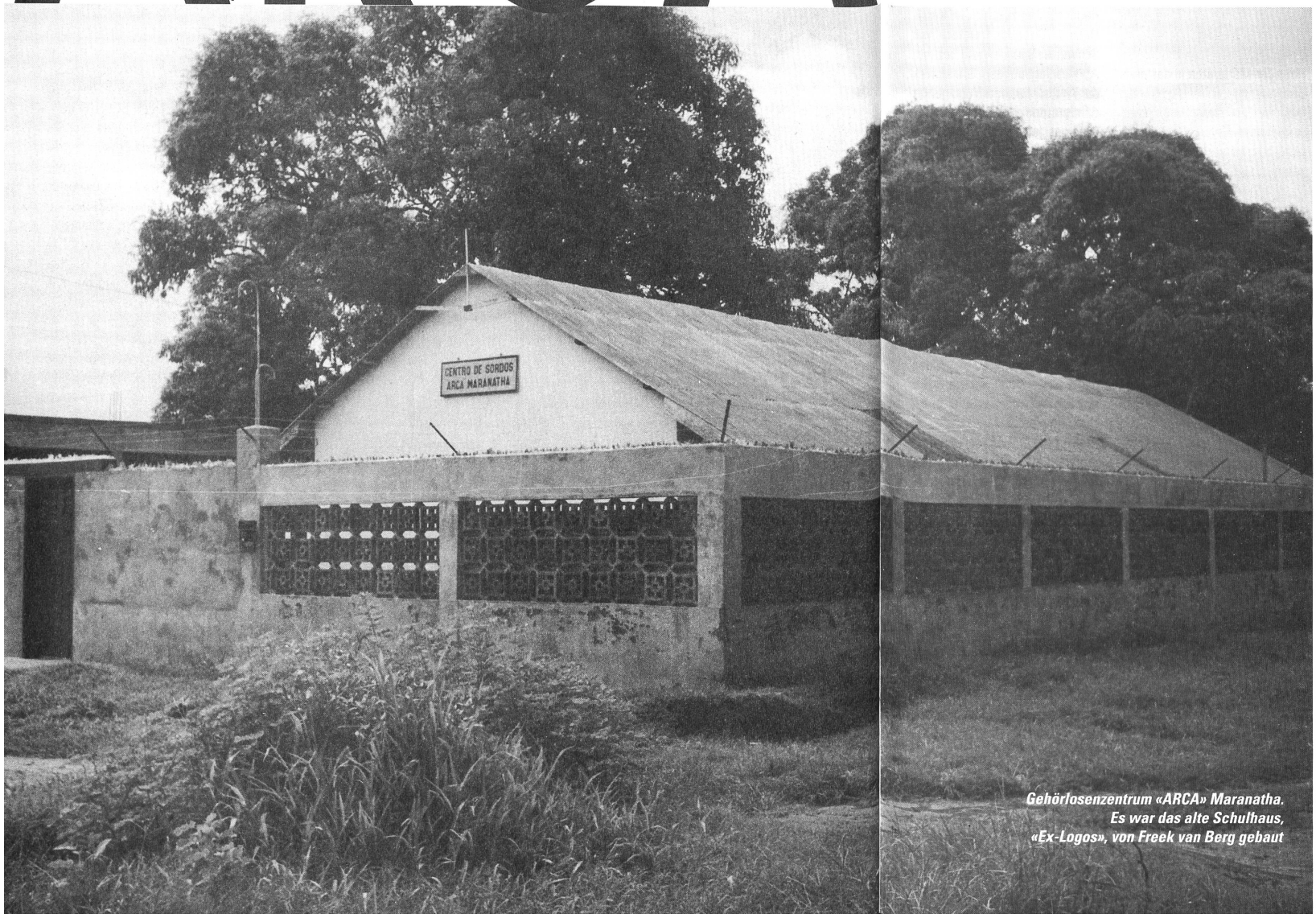
	Land	Gold	Silber	Bronze
1.	Russland	4	4	2
2.	Tschechien	4	0	0
3.	Norwegen	3	0	1
4.	Italien	1	4	0
5.	Schweden	1	2	0
6.	Slowenien	1	1	1
7.	Frankreich	1	0	1
8.	Slowakei	1	0	0
9.	Kanada	1	0	0
10.	Österreich	0	2	3
11.	USA	0	2	1
12.	Japan	0	1	1
13.	Litauen	0	1	0
14.	Finnland	0	0	4
15.	Deutschland	0	0	2
16.	Schweiz	0	0	1

ARCA

1. Teil

Im letzten Dezember war der gehörlose Daniel Hadorn auf Besuch in Riberalta, um sich das neu aufgebaute Gehörlosenzentrum anzusehen. Der 1. Teil seiner Bilderreportage über seine Eindrücke erscheint in diesem Heft, der 2. Teil folgt in der nächsten Ausgabe.

Text und Fotos Daniel Hadorn



Gehörlosenzentrum «ARCA» Maranatha. Es war das alte Schulhaus, «Ex-Logos», von Freek van Berg gebaut

Das Gehörlosenzentrum «Arca» Maranatha in Riberalta, Bolivien

Die meisten von Euch wissen es schon: 1994 ist ein Schweizer Gehörloser, Andreas Kolb, als Missionar nach Bolivien ausgewandert. Er hat eine gehörlose Bolivianerin, Sara Mendoza, geheiratet. Drei Jahre hat er in Cochabamba an einer Gehörlosenschule gearbeitet. Im Januar 1996 kann Sohn Josua zur Welt. Dann ist die Familie Kolb umgezogen in den Urwald von Bolivien, nahe an der Grenze zu Brasilien, in die Stadt Riberalta. Dort leben etwa 50'000 Menschen. Darunter sicher sehr viele Gehörlose, denn in Bolivien hat es 7 Mio Einwohner, darunter 95'000 Gehörlose (Schweiz: auch 7 Mio Einwohner, aber «nur» 7-8000 Gehörlose). In Riberalta gab es früher eine Gehörlosenschule. Sie hat etwa 15 Jahre lang funktioniert. Ende 1992 wurde sie geschlossen. Es hatte keine Lehrer mehr. Andreas wollte diese Schule wieder eröffnen. Das war nicht so einfach. Es brauchte Mut, gutes Personal, Geld usw. Im Sommer 1997 ist Andreas mit seiner Familie trotzdem umgezogen. Er musste zuerst die alten Schulgebäude putzen und vieles reparieren. Er brauchte eine bessere Infrastruktur, z.B. Toiletten für die Schulkinder, eine Garage für sein Auto und vor allem einen kühlen Trockenraum für wertvolles Material wie Fotokopiergerät, Video, Papier, Computer, Drucker usw. Denn in Riberalta ist das Klima tropisch heiss und vor allem sehr feucht. Da geht alles schnell kaputt.

Mit Hilfe von Spenden konnte Andreas ein neues Gebäude bauen lassen. Darin hat es Garage, Trockenraum, Toiletten, eine Dusche und einen kleinen Raum am Trottoir für einen Kiosk. Dort will Andreas später einen Gehörlosen anstellen . Der kann Getränke und Sandwiches verkaufen. Mit Delmira de Nunez hat Andreas auch eine Lehrerin gefunden. Im Juni 1998 hat er die Schule provisorisch mit 5 Kindern eröffnet. Ende Schuljahr, im November 1998, waren es schon 9 Kinder. Im Dezember kamen meine Frau und ich zu Besuch. Es war der erste Besuch aus der Schweiz seit der Schuleröffnung.

Der Name des Zentrums: «Arca Maranatha»

Ein komischer Name? Nicht unbedingt. Man muss nur wissen, warum Andreas diesen Namen gewählt hat. Die alte Gehörlosenschule in Riberalta hiess «Logos». Logos ist griechisch und bedeutet «Wort». Das ist ein Hinweis auf das Wort Gottes, die Bibel. In dieser Schule sollten die Gehörlosen das «Logos», das Wort, lernen: sprechen lernen, und die Bibel kennenlernen. Ein guter Name für eine christliche Gehörlosenschule. Aber...»logos» tönt fast gleich wie «locos». Das ist spanisch. In Riberalta spricht man spanisch. «Locos» heisst: «die Verrückten». Diese Verwechslung «logos» - «locos»

ist für Gehörlose peinlich. Gehörlose sind doch nicht verrückt! Es ist ein ähnlich «dummes» Sprach-Spiel wie im Deutschen «taubstumm-taubdumm». Also passt der Name «logos» in spanischsprachigem Gebiet nicht für eine Gehörlosenschule.

Darum wählte Andreas einen andern Namen: «Arca». Arca heisst «Arche», die Arche Noah. Die Arche Noah war ein Fluchtort. Dort konnte Noah mit seiner Familie hingehen und Schutz finden. Schutz vor der Sintflut. Als die Sintflut vorbei war, konnte Noah wieder hinaus. Die Gehörlosenschule Riberalta ist ähnlich. Sie ist ein Zufluchtsort für gehörlose Kinder. Dort können die gehörlosen Kinder hingehen. Sie bekommen dort Schutz, Schutz vor der Gesellschaft in Riberalta. Die Leute in Riberalta haben kein Verständnis für Gehörlose und für andere Behinderte. Gehörlose sind nichts wert, man kümmert sich nicht um sie. Man legt gehörlose Babies einfach auf die Strasse und lässt sie dort liegen. Man missbraucht Gehörlose für die Kinder-Prostitution. Man tötet manchmal gehörlose Kinder einfach. Dazu verkauft man manchmal ihre Nieren und Herzen auf dem Schwarzmarkt nach Amerika und Europa. Für Transplantationen in Spitälern. Es sind schreckliche Zustände. Die Gehörlosen gehen unter, ähnlich wie die bösen Menschen zur Zeit Noahs. Da ist das Zentrum «Arca» wie eine Rettung, wie ein Zufluchtsort. Erst wenn die Schule fertig ist, wenn die Gehörlosen gelernt haben, sich zu wehren, erst dann gehen sie wieder hinaus. Ähnlich wie bei Noah, erst nach der Sintflut geht er wieder aus der Arche hinaus. Der Name «Arca» passt also gut. Und auch «Arca» ist ein Name aus der Bibel.

Das Ganze heisst «Gehörlosen-Zentrum», nicht Gehörlosen-Schule. Denn Andreas führt nicht nur eine Schule für Kinder, sondern auch einen Treffpunkt für erwachsene Gehörlose, organisiert Gebärdenkurse für Hörende und unterrichtet Gehörlosenkultur. Es ist also mehr als nur eine Schule. Daher besser «Gehörlosen-Zentrum».

Als die alte Gehörlosenschule erstmals eröffnet wurde (etwa 1975), war das eine kleine Klasse in einer Hörenden-Schule, einer Privatschule der Kirche «Maranatha». Die Kirche Maranatha ist eine sehr schnell wachsende Kirche in Riberalta. Sie hatte schon damals eine Privatschule für hörende Kinder. Es ist eine der besten Schulen in Bolivien. Heute hat es über 500 hörende Kinder in allen Schuljahren. Leiterin ist Edith Ramirez, eine Schweizerin, verheiratet mit dem Pastor der Maranatha, Francisco Ramirez. Beide sind wie Andreas Kolb bei der Schweizerischen Missionsgemeinschaft in Küsnacht ZH (SMG) als Missionare angestellt.

Alle wollen natürlich auch noch ein Taschengeld, sonst arbeiten sie gar nicht.

Bald kamen mehr gehörlose Kinder. Ein holländischer Missionar, Frederik (»Freek») van Berg, kaufte ein Grundstück neben der Schule Maranatha und baute darauf ein Haus. Dieses Haus hatte einen grossen Saal, genug für zwei Klassenzimmer. Daneben war eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Toilette für die damals 2 Lehrerinnen. So zügelte die Gehörlosenschule vom Haus der Maranatha in das neue Gebäude und erhielt den Namen «Logos». Die Verwaltung (Schulbewilligung, Kontakt mit Schulbehörden, Lehrerlöhne, «Papierkram», usw) aber blieb bei der Maranatha. Die «Logos» war immer der Maranatha unterstellt.

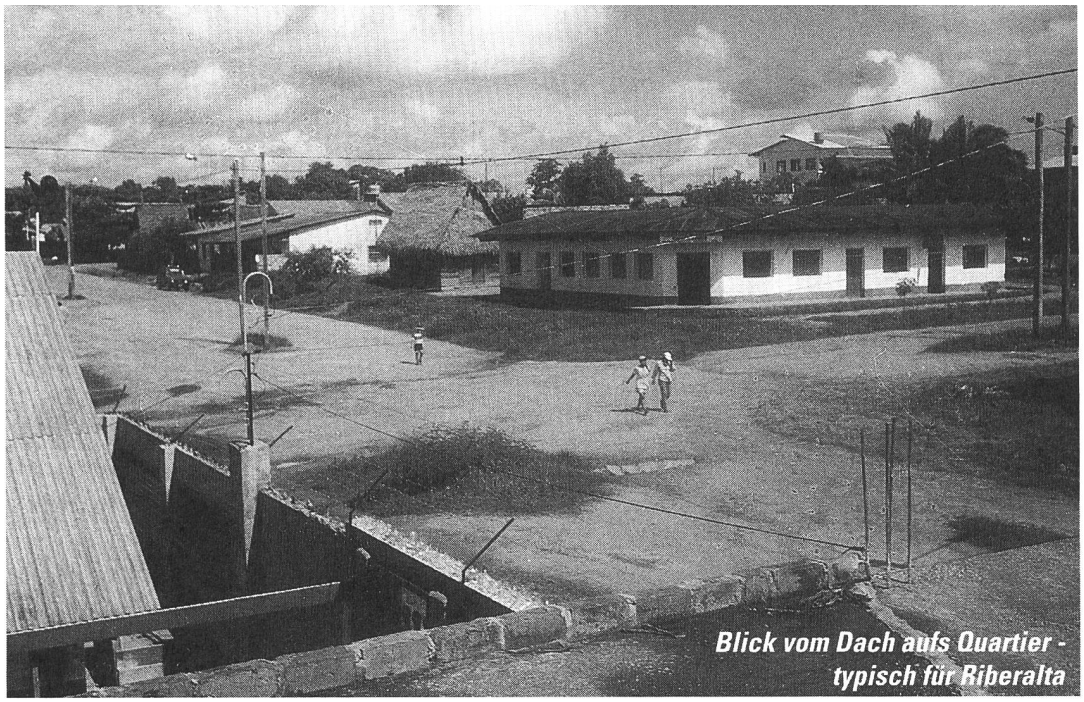
1993 wurde die «Logos» geschlossen. Keine Lehrer mehr. Und 1995 wurde der Eigentümer, Freek van Berg, pensioniert und wollte nach Holland zurückkehren. Was sollte mit dem Schulgebäude der «Logos» geschehen? Freek van Berg ging zu einem Notar in Riberalta und liess eine Urkunde schreiben: Er schenkt das ganze Gebäude und das Grundstück der Kirche «Maranatha». Die Kirche «Maranatha» muss es aber gratis zur Verfügung stellen, wenn jemand wieder mit Gehörlosen arbeiten will. So hat Freek es uns schon im Dezember 1995/Januar 1996 gesagt, als Richard Bührer, Andreas und ich in Riberalta waren (vgl. SGBN 59/60). Und so ist es auch geblieben. Als Andreas 1998 die Schule wieder eröffnen wollte, durfte er das alte Haus der «Logos» benutzen. Er muss nur Strom und Wasser bezahlen, mehr nicht. Eigentümerin des Grundstücks und des Gebäudes aber bleibt die Kirche «Maranatha».

Daher der Name «Gehörlosenzentrum Arca Maranatha».

Verschiedene Grundstücke, verschiedene Eigentümer...

Auf dem Grundstück der alten «Logos» führt Andreas jetzt die Gehörlosenschule. Auf demselben Grundstück hat Andreas das neue Haus gebaut mit Garage, Kühlraum mit Klimaanlage, Toiletten, Dusche und einem Raum für den zukünftigen Kiosk. Dieses Gebäude wurde mit Schweizer Spendengeld bezahlt. Aber es liegt auf dem Grundstück der Kirche Maranatha und gehört damit automatisch der Kirche. Was passiert, wenn z.B. die Kirchenleitung wechselt, die Gehörlosenschule schliesst und Andreas «hinauswirft»?...Mit solchen Sachen muss man in Bolivien rechnen...Wir haben mit Francisco und Edith Ramirez darüber gesprochen. Beide waren froh, dass wir miteinander gesprochen haben. Wir haben uns zuerst überlegt: sollen wir (die CGG Schweiz: CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT DER SCHWEIZ) das ganze Grundstück kaufen? Die Maranatha könnte Geld brauchen. Aber es ist ein wenig peinlich: Freek van Berg schenkt das Grundstück der Kirche, die Kirche verkauft es...ein Geschenk verkauft man nicht, das ist nicht anständig. Und wenn Andreas einmal in die Schweiz zurückkehrt (man kann ja nie wissen), was dann? Dann hat die Maranatha vielleicht kein Geld, um alles von uns zurückzukaufen. Und dann: viele Spesen (Notar, Grundbuchamt, Bürgermeister usw) für nichts...Deshalb haben wir beschlossen: Die Maranatha bleibt Eigentümerin von allem. Sie schreibt uns aber eine unbefristete Garantie: Wir dürfen das ganze Grundstück mit allen Gebäuden darauf immer für unsere Zwecke brauchen. Dieses Papier habe ich schon erhalten. Der

ganze Vorstand der Maranatha hat unterschrieben. Und ich habe eine Kopie von der Schenkungsurkunde von Freek van Berg erhalten. Auch dort steht: alles ist zweckgebunden, für Gehörlosenarbeit bestimmt. So haben wir genug Garantien.



Blick vom Dach aufs Quartier - typisch für Riberalta

Im Zentrum von Riberalta: Keine Autos, viele Töffs, kaum Asphaltstrassen

Grundstückkauf auf bolivianisch

Das Grundstück des Gehörlosenzentrums liegt an einer Strassenecke. Von zwei Seiten her grenzt es an Strassen, auf den andern zwei Seiten an zwei andere Grundstücke. Die Eigentümerin eines der zwei Nachbargrundstücke, eine Frau Tibi Guari, wollte ihr Land verkaufen. Es sind 350 m², direkt an das Schulgrundstück angrenzend. Frau Tibi fragte uns, ob wir es kaufen wollen. Wenn nein, dann verkauft sie es jemand anderem. Für uns natürlich eine gute Gelegenheit: Land auf Reserve kaufen, später je nach Bedarf die Schule ausbauen und neue Häuser auf dem Nachbarland aufstellen. Frau Tibi verlangte im Sommer 1998 zuerst 9000 US-Dollar. Pastor Francisco Ramirez verhandelte mit der Frau. Der Kaufpreis ging auf 6000 $ hinunter. Francisco Ramirez zahlte der Frau dreimal eine Voranzahlung, total $ 1500.- und bat sie: bitte warten, bis Daniel Hadorn nach Riberalta kommt. Dann besprechen wir noch einmal. Andreas und ich haben das Nachbarland angeschaut. Es ist nicht so gross, aber es hat im Moment zwei Wohnhäuser darauf. Also es hat Platz für ein neues Schulgebäude oder für eine Werkstatt. Es hat eine Trennmauer zwischen der Schule und dem Nachbargrundstück. Die kann man niederreissen und ein einziges, grosses Grundstück daraus machen. Das Land mit der Schule umfasst 910 m², Frau Tibis Grundstück 350 m², das gibt zusammen 1260 m². Francisco Ramirez und die Kirche Maranatha haben mir eine schriftliche Garantie gegeben: 6000$ für das Grundstück von Frau Tibi ist ein günstiger Preis. Ich habe auch bei der Schweizer Indianermission ausserhalb von Riberalta nachgefragt. Der Leiter dort sagte mir: kein Problem, das könnt ihr kaufen. In der letzten Zeit sind die Grundstückpreise in Riberalta stark gestiegen. Die Bevölkerung ist schnell gewachsen (gemäss einer Tafel am Flughafen gab es 1973 18'000 Einwohner, heute 50'000). Soviele Menschen brauchen mehr Platz. Im Zentrum und nahe darum herum ist alles überbaut. Die Schule liegt sehr nahe beim Zentrum. Darum ist das Land dort heute teurer. Also haben Andreas und ich beschlossen: wir kaufen das Land. Damit es nicht zuviel Papierkram gibt, kaufen wir es auf die zwei Namen Andreas Kolb und Daniel Hadorn. Eigentlich hätte die CGG CH es kaufen sollen, denn die CGG CH trägt das ganze Schulprojekt. Aber die CGG CH ist kein Mensch, sondern ein Verein. Da muss man zuerst die Statuten auf Spanisch übersetzen, vom Notar bestätigen lassen, nochmals hinreisen mit Vollmachten des Vereins usw., kurz, das wäre zu kompliziert geworden. Deshalb kauften Andreas und ich das Land als Gesamteigentum von Andreas und mir. Wir mussten nur unsere Pässe zeigen, das war genug. Wir durften kaufen. Aber es gab doch noch einige Probleme...

Ein Notar muss alles beurkunden. In der Kaufurkunde ist auch der Kaufpreis. Auf dem Kaufpreis berechnet man eine Grundstücksteuer. Für einen Kaufpreis von 6000$ zahlt man 800$ Steuern. Frau Tibi kann das nicht bezahlen. Also müssen wir

noch 800$ mehr drauflegen? Nein, in Bolivien macht man das anders. Der Bürgermeister schlägt vor: Wir sagen dem Notar: er soll einen ganz billigen Kaufpreis in die Urkunde eintragen. Dann zahlen wir nur ganz wenig Steuern auf dem kleinen Kaufpreis. Die 6000$ zahlen wir Frau Tibi «unter dem Tisch hindurch». Das ist normal so in Bolivien. Pastor Francisco Ramirez und der Bürgermeister von Riberalta haben es uns auch so empfohlen. Jetzt ist die Kaufurkunde fertig und unterschrieben. Es steht ein Kaufpreis von 1500 Bolivianos drin. Das sind etwa 375 CHFr.

Dann gab es ein neues Problem: wer Land verkaufen will, muss Belege vorweisen über die 5 letzten Besitzer des Grundstückes. So ist das Gesetz. Frau Tibi hatte aber nicht alle nötigen Papiere. Sie hat noch die Grundbuchauszüge der 3 letzten Vor-Besitzer, der 4. und 5. Vor-Besitzer aber ist nicht mehr bekannt. Also darf Frau Tibi eigentlich nicht verkaufen. Der Bürgermeister weiss Rat. Er sagt, der Verkauf ist für ein wohltätiges Werk. Da darf der Bürgermeister höchstpersönlich eine Bewilligung zum Verkauf ausstellen. Also kann Frau Tibi doch verkaufen. Und natürlich bekommt der Bürgermeister für seine Hilfe ein kleines «Taschengeld». In der Schweiz würde man sagen: «Schmiergeld». Aber in Bolivien funktioniert alles nur so...Dann muss der Notar schnell die Urkunden schreiben, bevor wir wieder in die Schweiz zurückgehen. Dann kommt der Vermessungsbeamte das Grundstück neu vermessen. Dann muss der Grundbuchbeamte alles bestätigen und einen neuen Plan erstellen. Dann kommt das Wasserwerk, das Elektrizitätswerk usw. und alle wollen natürlich auch noch ein Taschengeld, sonst arbeiten sie gar nicht... Inzwischen ist alles erledigt, Kaufpreis 6000$, «Gebühren», Schmiergelder usw. total 440$...

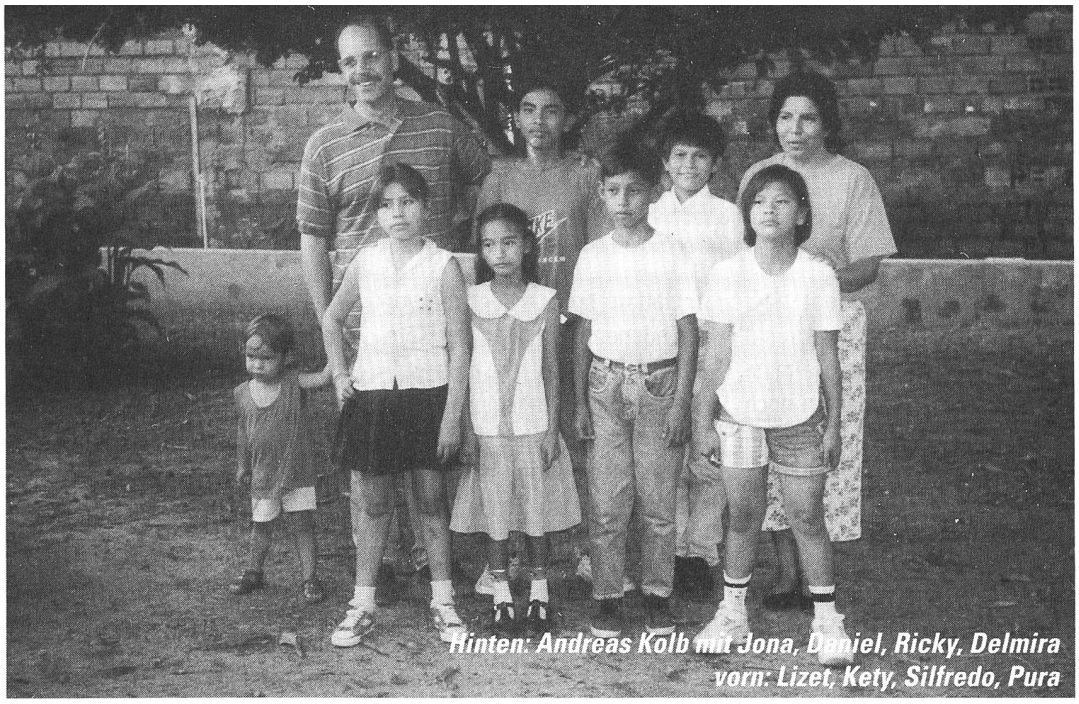
Später habe ich mit einem gläubigen Christen über diese Sachen diskutiert. Ich habe ihn gefragt: «Wie kann man als Christ nur solche Schmierereien mitmachen? Das ist doch gegen die Bibel?» Er antwortete mir: «Ach, ihr Europäer! Ihr versteht das einfach nicht. Bei uns ist das nicht Schmiererei, bei uns ist das einfach unser System. Alles funktioniert so. Die Christen haben das Schmiergeld nicht erfunden. Als sich in Südamerika die ersten Christen bekehrt hatten, da waren alle Länder schon so, von unten bis oben hat jeder geschmiert. Und keiner macht etwas dagegen. Für alle ist das normal. Wir Christen sollen froh sein: in Südamerika können wir frei predigen. Wir dürfen Land kaufen, Kirchen bauen, Pastoren anstellen, frei herumreisen. Aber eben, alles nur mit Schmiergeldern. Wer nicht schmiert, bekommt keine Bewilligungen, kann nichts kaufen, nichts bauen und nicht arbeiten. Also lieber schmieren. Die Bibel sagt auch, dass wir die weltlichen Autoritäten (Behörden) respektieren sollen. Wenn unsere Behörden alle nur mit Schmiergeld funktionieren, müssen wir das halt respektieren.» Und nicht vergessen: alle Beamten in Südamerika sind miserabel bezahlt. Der Lohn reicht nicht zum Ueberleben. Sie müssen noch von anderswoher Geld bekommen Ein Polizist in Argentinien, so sagten unsere Freunde, verdient im Monat 400$. Aber zum Leben braucht eine Familie mit zwei, drei Kindern etwa 1500$. Wo nimmt der Polizist soviel Geld her? Von Schmiergeldern, natürlich. Diese Schmiergelder sind so etwas wie eine «inoffizielle Steuer». Es geht nicht um Millionen-Betrügereien, es geht nur um kleine Beträge zum Ueberleben. Wir denken: andere Länder, andere Kulturen. Wir müssen es so akzeptieren. Hauptsache, die Schule in Riberalta kann weiterlaufen...

Viele Lehrer arbeiten nur wegen dem Lohn, die Kinder sind ihnen egal.

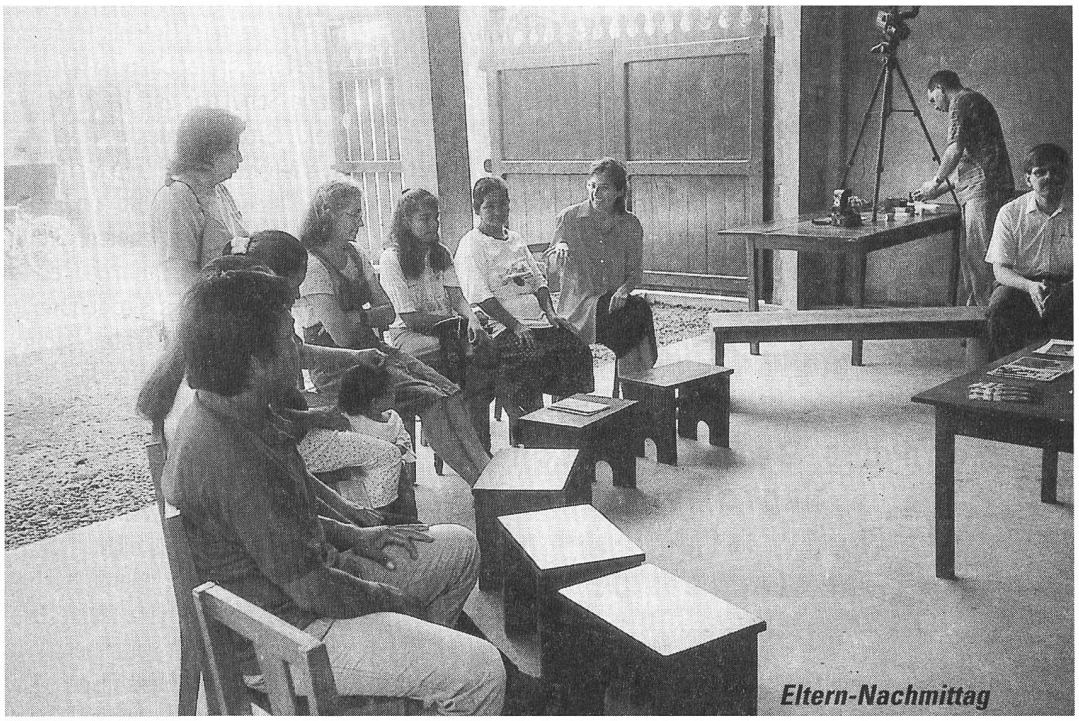
Begegnung mit Schülern, Eltern und der Lehrerin Delmira

Im Schuljahr 1998 hat Andreas nicht allein unterrichtet. Er hat eine hörende Lehrerin angestellt. Sie heisst Delmira de Nunez und hat schon in der alten Schule «Logos» kurz ausgeholfen. Sie übersetzt auch Gottesdienste für Gehörlose in der Kirche «Dios es Amor» (eine «Filiale» der Maranatha). Delmira hat kein Lehrerinnendiplom. Sie gebärdet noch nicht so gut, und sie braucht noch viel Zeit zum Lernen und Material zusammenstellen. Sie selber weiss es auch, sie sagte einmal: «Ich kann Andreas nur wenig helfen». Aber sie hat ein grosses Herz für gehörlose Kinder. Das haben wir schnell gespürt. Und das ist sehr wertvoll, gerade in Bolivien. Viele Lehrer arbeiten nur wegen dem Lohn. Die Kinder sind ihnen egal. Solche Lehrer wollen wir nicht. Und es ist sehr schwierig, gute Lehrer mit Ausbildung und mit einem Herz für Gehörlose zu finden. Delmira arbeitet am Vormittag. Am Nachmittag ist in Bolivien immer schulfrei. Aber manchmal kommt Delmira für Sekretariatsarbeiten oder als Dolmetscherin für Gespräche zwischen Andreas und den Eltern oder anderen Hörenden. Delmira bekommt einen Lohn für die Arbeit am Vormittag und stundenweise Entschädigung für die unregelmässigen Einsätze am Nachmittag. Sie möchte eigentlich den ganzen Tag nur an der Schule arbeiten. Aber wir haben gesagt: 1999 noch gleich wie bisher, vormittags Schule, nachmittags je nach Bedarf. Es kommt auch darauf an, wieviele Kinder 1999 kommen. Je nachdem müssen wir andere Lehrer suchen. Und dann müssen wir schauen, wie wir die Arbeit auf die verschiedenen Personen verteilen. Und wieviel Lohnkosten die CGG dann zahlen muss - und wieviel sie zahlen kann. Deshalb haben wir gedacht: Vorsichtig sein.

Von November bis Februar sind in Bolivien die grossen Sommerferien (in Bolivien ist Sommer, wenn in Europa Winter ist, und umgekehrt!). Aber wenn der Präsident der CGG CH schon selber hingeht, dann will er doch auch die Eltern, Schüler und Lehrer sehen. Also hat Andreas extra im Dezember während unseres Aufenthalts einen Elternnachmittag organisiert. Es sollten alle El-



Hinten: Andreas Kolb mit Jona, Daniel, Ricky, Delmira
vorn: Lizet, Kety, Silfredo, Pura



Eltern-Nachmittag

tern kommen, und sie sollten alle gehörlosen Kinder mitbringen. Das funktioniert in Riberalta aber nicht automatisch. Die Eltern sind unzuverlässig, unpünktlich, vergesslich und haben oft gar kein Interesse an der Schule. Viele sind selber Analphabeten oder haben Mühe mit Lesen und Schreiben. Sie haben meist gar keine Ahnung von Gehörlosen und Gehörlosenkultur. Sie denken: Gehörlose sind arme Kerle, die können nie etwas lernen, die bleiben das ganze Leben lang hilflos, mit denen kann man nicht sprechen, sie lernen nicht kommunizieren, sie können nie im Leben selber Geld verdienen, es lohnt sich nicht, sich mit Gehörlosen Mühe zu geben. Ungefähr so wie bei uns in der Schweiz vor 200 Jahren.

Deshalb haben Andreas und ich zwei Tage vor dem Elternnachmittag extra eine neue Einladung geschrieben und das genaue Programm angegeben. Es stand auch geschrieben, dass als Gastreferent Daniel Hadorn einen Vortrag halten werde, dass Daniel Hadorn Präsident der Trägerorganisation aus der Schweiz sei usw. Dann sind wir mit Andreas Auto losgefahren und haben allen Eltern persönlich eine Einladung übergeben. Denn die Post in Riberalta ist mühsam. Es gibt nur Postfächer, keine Breifträger. Man muss die Post beim Postfach abholen. Wer kein Postfach hat, hat halt Pech. Also kann man den Eltern die Einladung nicht einfach schicken. Man muss sie schon selber bringen...

Auf diesem «Ausflug» haben wir fast ganz Riberalta gesehen. Eine grosse, weitläufig verstreute und sehr arme Stadt. Es hat keine asphaltierten Strassen. Nur einige Hauptstrassen im Zentrum haben Platten. Es hat fast keine Autos, alle fahren nur mit dem Töff herum. Die Taxis sind Töfftaxis. Man sitzt hinter dem Fahrer drauf, und los geht's. Nur wenige Lastwagen bringen Waren vom Hochland hinunter. Die Fahrt ist lang (1000 km bis La Paz), geht durch viele Hundert Kilometer Urwald und Sumpfgebiet, führt nur über Naturstrassen und ist bei jedem Regen ein Abenteuer. In diesem tropischen Gebiet regnet es sehr viel, immer nur kurz, aber unheimlich heftig, und in 5 Minuten sind die Strassen ein einziges Schlammbett. Da bleiben die schweren Lastwagen schnell drin stecken. Die Häuser in Riberalta sind meist in schlechtem Zustand, haben nur Strohdächer, sicher zu über 50% keinen Strom- und Wasseranschluss und oft auch keine Toiletten. In solchen ärmlichen Verhältnissen leben auch die gehörlosen Kinder, die in die Schule «ARCA» kommen.

Die Reaktionen der Eltern bei unserem Ausflug waren sehr verschieden. Ein Elternpaar lud uns zum Gespräch ein und bot uns eine Flasche Coca-Cola an. Eine Mutter schenkte uns ein paar saftige Ananas aus dem Garten. Andere Eltern waren eher gleichgültig. Die gehörlosen Kinder aber, so mein Eindruck, hatten alle Freude an unserem Besuch.

Alle neun Kinder sind schon seit Geburt oder als Baby gehörlos. Das Alter ist zwischen 8 und 13. Drei von ihnen, Daniel, Ricky und Giovana, waren schon in Cochabamba in der Schule, wo Andreas früher gearbeitet hatte. Sie können gut gebärden und sind am weitesten fortgeschritten. Die übrigen, Alain, Silfredo (Knaben), Kety, Pura, Mariana und Lizet (Mädchen) sind weniger weit. Ihre Sprachkompetenz ist sehr unterschiedlich, auch Charakter und Temperament, Verhalten und Schulleistungen.

Die grossen Unterschiede zwischen den Schülern sind nicht einfach für die Lehrer. Sie müssen versuchen, die besten noch mehr zu fördern und gleichzeitig die Schwächsten «nachziehen».

Der Elternnachmittag sollte um 15.30 Uhr beginnen. Zum Glück regnete es vorher nur ganz kurz; bei einem heftigen Regen wäre wahrscheinlich niemand gekommen, weil die Strassen sich in reissende Bäche voller Dreck und Schlamm verwandeln. Um 15.30 waren erst eine Mutter und Edith Ramirez da. Bis 16.00 kamen noch drei Eltern, und wir fingen an. Um 16.15 waren dann total 6 Eltern anwesend, «Vater Nr. 7» kam um 17.15, gerade rechtzeitig zum Pausentee...

el Hadorn sprach über die verschiedenen Methoden der Kommunikation, über die Spannungen zwischen Oralismus und Gebärdensprache, über die Probleme der Integration von Gehörlosen in hörenden Schulen. Denn einige Eltern hatten gewünscht, die gehörlosen Kinder sollten in der hörenden Schule Maranatha unterrichtet werden, nicht separat in einer Gehörlosenschule. Nach dem Pausentee zeigte Andreas Kolb den Eltern die Sendung «Sehen statt Hören» vom Mai 1997. Dort wurde über Bolivien berichtet. Daniel Hadorn übesetzte die deutschen Untertitel für die Eltern auf Spanisch. Dann konnte man Fragen stellen. Es kamen nur sehr wenig Reaktionen von den Eltern. Edith Ramirez meinte, der Vortrag sei gut gewesen. Aber wir fragen uns noch heute: was haben die Eltern wirklich verstanden? Und sind sie mit unserer «Philosophie» einverstanden? Oder war alles «zu hoch», und die Eltern sind ganz einfach überfordert?... Die Zukunft wird es zeigen.

In Bolivien: Wenn die Gehörlosenschule gratis ist, ist sie wertlos.

Daniel Hadorn hielt einen Vortrag. Er stellte die CGG CH als Trägerorganisation vor und erklärte die Ziele des Projekts «Riberalta». Dann sprach er über die Situation der Gehörlosen in Europa und über die Gehörlosenkultur. Dies verglich er mit der Lage der Gehörlosen in Südamerika. Er zeigte, welche falschen Vorurteile man in Südamerika über Gehörlose hat, und wie man es besser machen kann. Er bat Eltern, aktiv mit der Gehörlosenschule zusammenzuarbeiten. Denn das gehörlose Kind kann nicht einfach nur in der Schule erzogen werden. Auch die Familie zu Hause hat grosse Verantwortung für die Erziehung. Daniel Hadorn sprach über die verschiedenen Methoden der Kommunikation, über die Spannungen zwischen Oralismus und Gebärdensprache, über die Probleme der Integration von Gehörlosen in hörenden Schulen. Denn einige Eltern hatten gewünscht, die gehörlosen Kinder sollten in der hörenden Schule Maranatha unterrichtet werden, nicht separat in einer Gehörlosenschule. Nach dem Pausentee zeigte Andreas Kolb den Eltern die Sendung «Sehen statt Hören» vom Mai 1997. Dort wurde über Bolivien berichtet. Daniel Hadorn übesetzte die deutschen Untertitel für die Eltern auf Spanisch. Dann konnte man Fragen stellen. Es kamen nur sehr wenig Reaktionen von den Eltern. Edith Ramirez meinte, der Vortrag sei gut gewesen. Aber wir fragen uns noch heute: was haben die Eltern wirklich verstanden? Und sind sie mit unserer «Philosophie» einverstanden? Oder war alles «zu hoch», und die Eltern sind ganz einfach überfordert?... Die Zukunft wird es zeigen.

Nachher gab es noch Informationen von Andreas Kolb für das Schuljahr 1999. Wir sagten, wir möchten die Schulreglemente den staatlichen Gesetzen anpassen. Auch die Gehörlosen sollen eine Schuluniform bekommen, genau wie die Hörenden. Bei den Hörenden zahlen die Eltern die Uniform. Als wir vorschlugen, dass die Eltern die Uniform auch für die gehörlosen Kinder zahlen sollen, ging ein grosses Geschrei los. «Das können wir nicht, wir sind sehr arm, wir haben kein Geld für solche Sachen...usw...». Aber die Eltern haben zu Hause noch 6,8,10 hörende Kinder. Für diese zahlen sie die Schuluniform. Nur für das eine gehörlose Kind wollen sie nicht zahlen. Eine typische Haltung...für hörende Kinder ja, für gehörlose nein. Genau gleich bei den Einschreibgebühren für das neue Schuljahr und beim Schulgeld. Grosse Proteste. Aber wir wissen, dass die Eltern für hörende Kinder Schulgeld und Einschreibgebühren zahlen. Edith Ramirez hat den Eltern sehr deutlich gesagt, dass sie gehörlose Kinder nicht schlechter behandeln dürfen als hörende. Auch Daniel Hadorn hat mehrmals gesagt, ein gehörloses Kind hat die gleichen Rechte wie ein hörendes. Aber ob es etwas nützt, wissen wir heute noch nicht.

Wir haben jedenfalls beschlossen, eine ganz kleine Einschreibgebühr zu verlangen. Wir haben auch beschlossen, dass die gehörlosen Kinder jeden Morgen vor Schulbeginn einen Becher Milch mit Kakao erhalten. Denn meist sind die Kinder müde und kommen ohne Frühstück zur Schule. Und wir haben den Eltern gesagt, dass wir ein kleines Schulgeld verlangen. Man darf aber statt bar zahlen auch Naturalgaben bringen, z.B. einige Ananas aus dem eigenen Garten, einen Bund Bananen oder eine Flasche Getränke. Für die Schuluniformen werden wir schauen, ob sich dafür in der Schweiz ein «Götti» finden lässt. Die Uniform ist nicht so wichtig, das kann man auch verschieben auf später. Aber ganz gratis geht es nicht mehr.

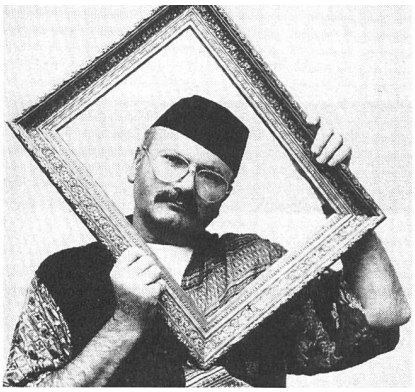
Warum sind wir so «hart» mit diesen «armen Leuten» ? Wir brauchen zwar immer wieder Geld, aber diese paar Bolivianos (1 Bol. = 25 Rappen) von den Eltern brauchen wir doch nicht, das ist ja sowieso viel zu wenig?

Es stimmt zwar, wir brauchen das Geld der Eltern nicht unbedingt, es ist sowieso viel zu wenig. Aber in Bolivien ist es so: was gratis ist, ist wertlos. Wenn die Gehörlosenschule gratis ist, bedeutet das: sie ist wertlos. Das passt zu den falschen Vorstellungen der Eltern: gehörlose Kinder sind wertlos, also ist es logisch, dass auch die Gehörlosenschule gratis (eben wertlos) ist. Diese Vorurteile müssen wir bekämpfen. Die Eltern müssen ein wenig umdenken lernen. Sie müssen lernen, dass die gehörlosen Kinder nicht wertlos sind, und die Gehörlosenschule auch nicht. Und sie müssen sich bewusst werden, dass sie auch Verantwortung für das gehörlose Kind haben. Wenn die Schule nichts kostet, bleiben die Eltern gleichgültig. Wir müssen sie «wachrütteln», und darum verlangen wir ein wenig Geld.

Edith und Francisco Ramirez, aber auch die Lehrerin Delmira, haben deshalb klar empfohlen, unbedingt ein wenig Geld oder Naturalgaben von den Eltern zu verlangen. Edith und Francisco kennen die Mentalität der Eltern besser als wir. Deshalb folgen wir ihren Ratschlägen. Wir müssen jetzt einfach im Jahr 1999 Erfahrungen sammeln und je nachdem unsere «Strategien» ändern.

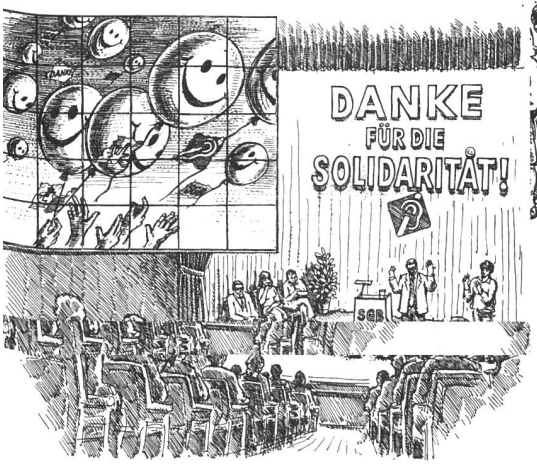
Ich erzähle diese Details ganz bewusst. So sieht man, wie schwierig es in Riberalta mit den Eltern ist.

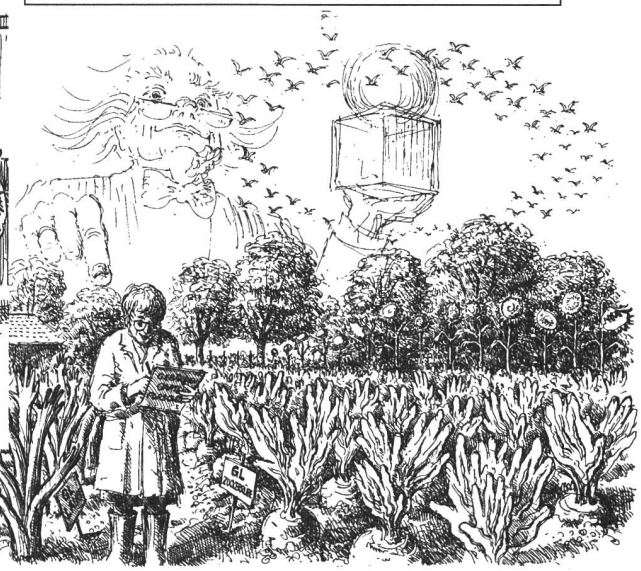
2. Teil in der nächsten Ausgabe

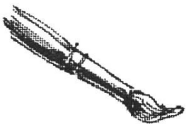


Sali Kali
Ganz spontan widmen wir Dir diese ganze Seite. Dies zum Dank für Dein grosszügiges Angebot an aussergewöhnlichen Illustrationen. Sie bringen jeweils Auflockerung und Heiterkeit in die SGBN-Hefte. Lieber Kali, wir wünschen Dir weiterhin viel Kreativität und grenzenlose Fantasie beim Werken und Malen!

Die Redaktion



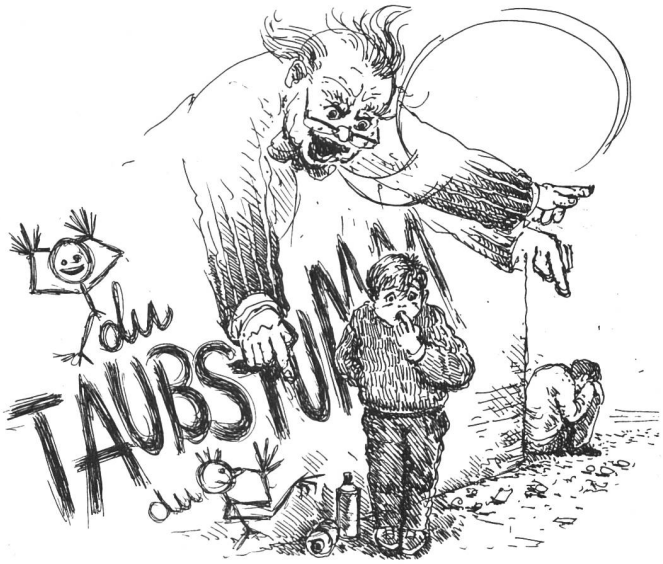


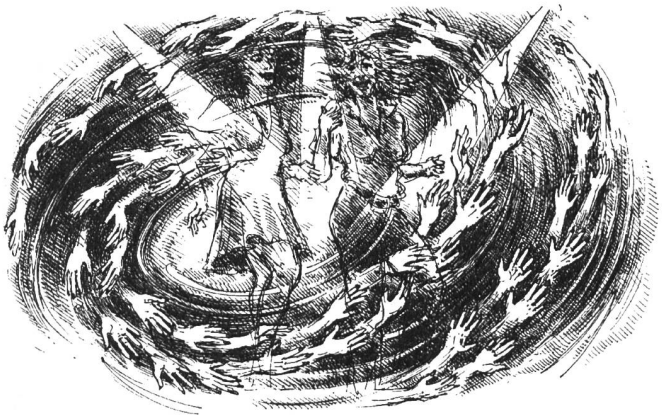


Besuchen Sie das
Atelier Milko
am Mittwoch abend ab 19.00 Uhr

Kalman Milko
Kunstmaler

Leonhard Ragaz-Weg 6, 8055 Zürich, Tel. + Fax 01/451 11 85





Veranstaltungen

4. Gehörlosen-Frauentag im Andreaszentrum in Gossau SG

Samstag, 5. Juni 1999, 10.00 - 16.30 Uhr

«Bin ich gehörlos oder eine Frau?»

«Wohin gehören wir?»

Wir stellen Euch zwei Dachverbände vor:

- Schweizerischer Gehörlosenbund SGB
- Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein SGF

Liebe Frauen, kommt alle und macht mit. Es lohnt sich sicher. Auf Euer Kommen freuen sich die Frauen des Gehörlosen Frauentreffs St. Gallen.

Der Prospekt kann bestellt werden bei
Erna Hagen, Bernhardswiesstr. 33, 9014 St. Gallen
Fax 071 277 77 72

Informationsabend

Projekt Palmaras (Brasilien)

Die katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich organisiert einen Informationsabend über ein Partnerschaftsprojekt in Palmaras in Brasilien. Das Projekt sieht den Umbau und die Erweiterung des Bildungszentrums in Palmaras vor. Bisher hatten Hunderte Gehörloser in der Umgebung kaum Begegnung und Bildungsmöglichkeiten. Mit dem Projekt möchte man Räume schaffen, Schulung und Begegnung ermöglichen. Der Referent wird auch ausführlich über die Situation der Gehörlosen in Brasilien informieren.

Wann: Freitagabend, 21. Mai 1999, 19.15 - 21.40 Uhr

Ort: Im Saal der Jugendseelsorge, Auf der Mauer 13 (oberhalb vom Central, Treppe beim Parkhaus hinauf, dann links ca. 200 m)

Organisation + Referent:
Beat Huwiler, Gehörlosenseelsorger Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscherin

Kosten: Der Eintritt ist frei

Anmeldung
bei Erwachsenenbildung, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 01 311 64 22

ASKIO

Samstag, 6. November 1999, 10.00 -16.00 Uhr
Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60

Der grosse öffentliche Ideenmarkt:

Schulische Integration zwischen Anspruch und Realität

Zum Thema der schulischen Integration behinderter Kinder und Jugendlicher werden in einem vielseitigen Programm Projekte, Ideen und Konzepte vorgestellt:

- mit Videos (in einigen Fällen Premieren!)
- mit Ausstellungen, Verkaufsständen
- mit Büchern, Broschüren, Merkblättern
- mit Erfahrungsberichten, Diskussionen, Podiumsgesprächen

Die ideale Gelegenheit, sich zum Thema zu informieren, Meinungen auszutauschen, interessante Projekte und Personen kennen zu lernen!

Alle Interessierten sind eingeladen, keine Anmeldung erforderlich, Eintritt Fr. 10.- bis Fr. 30.-

Für weitere Auskünfte: ASKIO, Barbara Marti, Effingerstr. 55, 3008 Bern
Tel. 031 390 39 39, Fax 031 390 39 35, E-mail info@askio.ch

Trägerorganisationen (Stand Ende Februar 1999):

- ASKIO Behinderten-Selbsthilfe Schweiz (Initiantin und Organisatorin)
- Schweiz. Vereinigung PRO INFIRMIS
- insieme Schweiz. Vereinigung der Elternvereine für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Voranzeige

175 Jahre Sprachheilschule Wabern 1824 - 1999

Die Sprachheilschule Wabern feiert 1999 das 175-jährige Bestehen mit verschiedenen Festveranstaltungen:

Donnerstag, 17. Juni

- Offizieller Festakt mit geladenen Gästen
- 20.00 Uhr öffentliches Konzert mit den Liedermachern Dänu Brüggemann und Jüre Lehmann

Freitag, 18. Juni

- Schulinterner Festtag für unsere SchülerInnen, ihre Angehörigen und das Mitarbeiterteam
- 19.00 - 22.30 Uhr Filmnacht

Samstag, 19. Juni

08.00 - 17.00 Uhr Festtag für die Bevölkerung und unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Zahlreiche Angebote wie Jubiläums-Zmorge, Märit, Rösslispiel, Kinderspielfest, Tombola, Ausstellung, Rösslifahrten u.v.m.

Donnerstag bis Samstag

- Jubiläumsausstellung

Freitag, 3. September

- Fachtagung der Sprachheilschulen der deutschen Schweiz

Impressum

HERAUSGEBER: SGB DEUTSCHSCHWEIZ
REDAKTIONSTEAM: ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, BERNARD KOBER, GISELA RIEGERT, ROLF ZIMMERMANN
ERSCHEINEN: 6 MAL IM JAHR / AUFLAGE: 1'100 EXEMPLARE
ADMINISTRATION: SGB - KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98, 8057 ZÜRICH, TELESCRIT 01/ 312 41 61, FAX 01/ 312 41 07, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 0844 844 071, PC 80-26467-1
DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, 8585 ZUBEN
FÜR SGB-MITGLIED: SGBN-ABONNEMENT INBEGRIFFEN / SGBN-ABONNEMENT FÜR NICHT- MITGLIED FR. 45.-/ COPYRIGHT BEIM SGB DEUTSCHSCHWEIZ

VUGS Verein Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen, Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon/Fax 01 312 13 63

Soeben ist unser neues Informationsheft Nr. 33 mit dem Titel erschienen:

Ablesen vom Munde

Eine praxisorientierte, sozio- und psycholinguistische Betrachtung des Ableseprozesses über Sprachgrenzen hinaus unter spezieller Berücksichtigung der Bedürfnisse von Gebärdensprachdolmetscherlnnen und ihrer gehörlosen Kundschaft.

Autor: Dr. Benno Caramore

Es handelt sich hier um einen Beitrag, der vor allem Eltern und Pädagogen interessieren dürfte. Dieses Infoheft ist beim Sekretariat erhältlich für Fr. 20.-.

Beitrittserklärung für Interessenten einer Vereinsmitgliedschaft:

Wenn Sie Mitglied des Vereins VUGS werden und dafür regelmässig 2 x jährlich das Vereinsheft erhalten möchten, melden Sie sich bitte beim Sekretariat an.

Sekretariat VUGS, Telefon/Fax 01 312 13 63

Angebot

Führungen der Landesgartenschau in Gebärdensprache für Gehörlose

Vom 16. April bis 17. Oktober 1999 findet in Weil am Rhein in Deutschland die Landesgartenschau Baden-Württemberg statt. Führungen von Gruppen bis max. 25 Personen können nach Voranmeldung durchgeführt werden. Der Stadtführer/Fremdenführer ist selbst schwerhörig und in der Gehörlosenkultur mit der Gebärdensprache aufgewachsen. Er bietet auch Stadtführungen durch Basel in der Schweiz und die Altstadt Weil am Rhein sowie durch Weinberge mit Rhein-Schiffsrundfahrten an. Informationen und Anmeldungen unter Fax 0049-7621-69418.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Aargau und Zürich

Auskünfte:
Gehörlosenseelsorge Aargau und Zürich. Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 44, Fax 01 360 51 54, Email: gehoerlose.zh@kath.ch

Auffahrt, 13. Mai, 10.15 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim Regensberg

Sonntag, 16. Mai.
Maifahrt zu Bruder Klaus. Im Flüeli-Ranft feiern wir Gottesdienst und besuchen die Wallfahrtsstätten.

Sonntag, 6. Juni.
Gottesdienst mit der Pfarrei St. Theresia in Zürich.

Region Basel

Auskünfte:
Kath. Gehörlosengemeinde Basel,
Telescrit 061 741 14 44, Fax 061 741 14 55.

Samstag, 8. Mai, Wallfahrt nach Mariastein.
18.00 Uhr, Gottesdienst in der Gnadenkapelle, Eingang links bei der Basilika. Anschliessend Zusammensein im Restaurant Lindenhof. Wir freuen uns, wenn viele von Ihnen in Mariastein dabei sein können. Öffentliche Verkehrsmittel: Ab Basel Tram Nr. 10 bis Flüh, dann Postauto nach Mariastein.

Samstag, 12. Juni, 18.30 Uhr.
Gottesdienst, Imbiss und Zusammensein im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen, Tram 6, Haltestelle Pfaffenloh.

Angebot

Nützliches Nachschlagewerk für Gehörlosenpfarrerinnen und -pfarrer sowie Religionslehrkräfte und Dolmetschende, welche religiöse Gebärdenbegriffe verwenden möchten

Illustration der religiösen Gebärden der deutschschweizerischen Gebärdensprache

mit über 200 Gebärdenbegriffen
Preis Fr. 28.–

Bestellung bei der SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Tel. 01/312 41 61, Fax 01 312 41 07

Region Bern

Auskünfte:
Kath. Gehörlosengemeinde Bern,
Telescrit 031 869 31 80, Fax 031 869 55 62

Sonntag, 6. Juni.
Gottesdienst in der Pfarrei Bruder Klaus, Pfarreizentrum Ostring in Bern.

Im Mai findet für die katholischen Gehörlosen in Bern kein Gottesdienst statt.

Region St. Gallen

Auskünfte:
Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Fax 071 227 33 82

Sonntag, 27. Juni, 10.15 Uhr.
Gottesdienst im Ostschweizerischen Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte:
- Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens,
Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
- Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel,
Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 2. Mai, 10.00 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube in Olten, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 16. Mai,10.00 Uhr.
Gottesdienst im Pfarrsaal an der Probsteigasse 10 in Solothurn mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 6. Juni, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche in Olten, Calvinstube, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 20. Juni, 10.00 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Zwingli-Kirchgemeindehaus in Grenchen, Berchtold Haller-Stube, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel - Baselland

Auskünfte:
Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstr. 13, 4051 Basel,
Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 23. Mai, 10.00 Uhr.
Pfingst-Gottesdienst mit Abendmahl im Spittlerhaus, Socinstr. 13 in Basel. Anschliessend Zusammensein beim Apéro.

Sonntag, 6. Juni, 14.15 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Sissach. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss im Restaurant Sonne.

Sonntag, 27. Juni, 14.30 Uhr.
Konfirmations-Gottesdienst mit Abendmahl in der Kornfeldkirche, Kornfeldstr. 51, in Riehen. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Region Ostschweiz. St. Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau, Graubünden

Auskünfte:
Evang. Pfarramt für Gehörlose, Tannenstr. 8, 9000 St. Gallen,
Telefon/Telescrit 071 244 53 93, Fax 071 244 53 43.

Sonntag, 2. Mai, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im Hotel Bahnhof Schaffhausen. Anschliessend gemeinsamer Zvieri.

Sonntag, 16. Mai, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im Andachtsraum des Altersheims Risi, Büelstrasse 10, Wattwil. Anschliessend Beisammensein mit Zvieri.

Pfingstsonntag, 23. Mai, 10.15 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Hotel Bären, Buchs. Anschliessend gemeinsames Mittagessen.

Sonntag, 6. Juni, 14.30Uhr.
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Lachen - St. Gallen. Anschliessend Kaffee und Kuchen.

Sonntag, 13. Juni, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in der Bildungsstätte Passugg. Anschliessend gemeinsamer Zvieri.

Sonntag, 20. Juni, 11.00 Uhr.
Gottesdienst in der Alten Kirche, Romanshorn. Anschliessend Bodenseerundfahrt und Mittagessen auf dem Schiff (nur für Angemeldete).

Region Bern

Auskünfte:
Hörbehindertenseelsorge Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17,
Fax 031 385 17 20.

Sonntag, 2. Mai, 14.00 Uhr.
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frutigen, Vordorfgasse 2, mit Diakon A. Fankhauser.

Sonntag, 16. Mai, 14.00 Uhr.
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Matten-Interlaken mit Pfr. F. Bracher.

Montag, 17. Mai, 20.00 Uhr.
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg mit Pfr. F. Bracher.

Dienstag, 18. Mai, 15.00 Uhr.
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose Belp mit Pfr. F. Bracher.

Pfingstsonntag, 23. Mai, 9.30 Uhr.
Gottesdienst in der Heiliggeistkirche Bern mit Pfr. A. Kindler, Diakon A. Fankhauser, E. Rey und andere.

Sonntag, 6. Juni, Heimeinweihung in Belp.
Festgottesdienst mit Pfr. A. Behr und Vorbereitungsteam.

Sonntag, 13. Juni Uhr.
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Burgdorf, Lyssachstrasse 2, mit Pfr. F. Bracher.

Freitag, 18. Juni, 10.45 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst in der Kirche Münchenbuchsee mit der Sprachheilschule und Pfr. A. Behr und F. Bracher.

Sonntag, 20. Juni, 14.00 Uhr.
Gottesdienst in der Heimstätte Bärau, Bäraustrasse 71, mit Pfr. F. Bracher.

Montag, 21. Juni, 20.00 Uhr.
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg mit Pfr. A. Behr.

Dienstag, 22. Juni, 15.00 Uhr.
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose in Belp mit Pfr. A. Behr.

Region Zürich

Auskünfte:
Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 311 90 82,
Fax 01 311 90 89

Sonntag, 9. Mai, 14.30 Uhr.
Gottesdienst am Muttertag in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstr. 98, Zürich. Anschliessend Zusammensein in den Gemeinschaftsräumen, Stock B.

Auffahrt, 13. Mai, 10.15 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim in Regensberg.

Sonntag, 16. Mai, 14.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse in Winterthur. Anschliessend Imbiss.

Sonntag, 30. Mai, 14.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Meilen. Anschliessend Imbiss.

Samstag/Sonntag, 5./6. Juni.
Kirchenhelferwochenende in Elm. Programm folgt!

Sonntag, 27. Juni, 10.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Gehörlosendorf Turbenthal.

Einmalig!

Anlässlich der 14. Winter-Weltspiele der Gehörlosen 1999 in Davos hat das Team der Gebärdensprach-Datenbank eine Sammlung von Gebärden aus dem Wintersport-Bereich verwirklicht. «Es ist ein gutes Hilfsmittel und Nachschlagewerk für alle Beteiligten», lobt Walter Zaugg, der Präsident des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV). Die sehr übersichtliche Sammlung enthält über Hundert Wintersport-Begriffe, die in der Deutschschweiz und zum Teil international verwendet werden. Von grossem Nutzen ist sie besonders für alle Lernenden der Deutschschweizerischen Gebärdensprache.

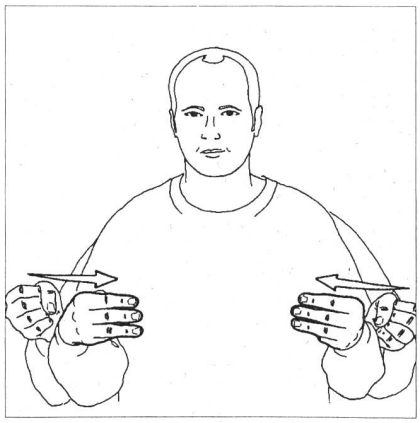
Snowboard CH

Boarder Cross CH

Schnee CH/INT

Halfpipe CH

Halfpipe INT



Elekt. Zeitmessung CH/INT

CH = Deutschschweiz. Gebärdensprache

INT = Internationale Gebärdensprache

Deutschschweizerische
Gebärdensprach-Datenbank

NEU

Deutschschweizerische und Internationale

GEBÄRDEN FÜR WINTERSPORT

Herausgegeben von der Gebärdensprach-Datenbank 1999

Erhältlich bei Gebärdensprach-Datenbank, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 01 312 13 63
Kaufpreis Fr. 30.–